

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 30 (1943)

Anhang: Heft 6
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

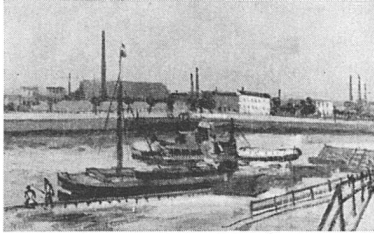
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungen



Rudolf Zender, Seinelandschaft

Baden

Schweizer Malerei von Hodler bis heute
(Badener Privatbesitz)
Kursaal 11. April bis 2. Mai 1943

Über ein paar Stufen betrat man vom Kurpark her die beiden hohen, klassizistischen Räume am Nordende des Casinos. Durch die großen Fenster glitt der Blick ab und zu an den Bildern vorbei, wieder hinaus in die Natur, auf den Rasen, auf treibendes Gezweig. Die Umgebung, die präventionslose Aufmachung gaben der Ausstellung dieser achtzig innerhalb der letzten hundert Jahre gemalten Gemälde einen besonderen Reiz. Als natürliche Geste erschien es, daß sie von privaten Wänden hinweg geholt und hier in Gruppen vereint worden waren, um in einer gemeinsamen, wohl überblickbaren Schau neu und anders zum Betrachter zu sprechen. Es waren Landschaften, Bildnisse und Stilleben: von *Amiet, Morgenthaler, Gubler, Kündig, Zender; Raphy Dallèves* war vertreten, auch *Adrien Holy, Gimmi, Herbst, von Tschärner, Giovanni* und *Augusto Giacometti*. Daneben fanden sich einzelne Werke von *Barthelémy Menn, Daniel Ihly, Turo Pedretti, Walter Sautter, Edouard Vallet* und *Robert Wehrlin*. – *Professor Gantner* (Basel) hatte in seiner Eröffnungsrede, rückblickend auf das Vierteljahrhundert, das am 18. Mai seit dem Tod Hodlers verflossen ist, Einflüsse fixiert, die für die gestrige und die heutige Malerei wirksam waren und noch sind. Der französische Impressionismus, der deutsche Expressionismus und die künstlerische Persönlichkeit *Hodlers* selbst sind die ausschlaggebenden Kräfte, die Vorbilder, an denen die Schweizer Maler

sich schulten oder nicht schulten, mit denen sie sich auseinandersetzen, oder nicht auseinandersetzen, um zum eigenen Ausdruck zu gelangen. Nur bei wenigen sind Kubismus und Surrealismus Voraussetzung einer eigenen starken Aussage geworden. (In den beiden Bildern der Ausstellung «*Harmonia in giallo e verde*» und «*Werden*» von *Augusto Giacometti* klingt ein Stück moderner Malerei an. Etwas befangen geben sie in einer neuen Sprache eine Stimmung wieder). – Wohl ließen sich Bilder nach Beeinflussung und Auseinandersetzung gruppieren. Das Wesentliche würde damit nicht ausgesagt werden; denn auch für den, der wenig weiß von Ismen, spricht das Kunstwerk, sobald er dessen Lebendigkeit und Echtheit spürt, sobald dessen Wesen in seinem eigenen eine Resonanz findet. In dem kleinen Bild «*Seiltänzer in Baden*» von *Rudolf Mülli* ist das Zittern der Sommerhitze vor der Burg Stein, vor dem Grün des Waldes spürbar und zugleich etwas von dem Zittern in der Menge um den Seiltänzer, dem man einst selber bangend und gespannt zusah auf diesem Schulhausplatz. Die Empfindung des Erlebnisses wird von neuem lebendig und belangvoller. – Eindeutiger zieht das stärkere Kunst-

werk in seinen Bann. Unter den vier Werken von *P. B. Barth* befand sich ein in dunklen Tönen weich und rund gemaltes Mädchenporträt: die Augen schauen zur Seite, in eine innere Ferne. – Von *Ferdinand Hodler* waren sechs Gemälde ausgestellt: *Landschaften*, das Innere der *Genfer Kathedrale* und die «*Italienerin*». Gebändigte Wildheit, herbe Weichheit, weiser Stolz und gütiger Zauber sprechen aus dem Blick, aus jeder Linie. Jeder Pinselstrich enthält Harmonisch-Gegensätzliches. Es ist das Wunder des Malers, *Leben auf* ein ebenes Viereck zu bannen und daraus verdichtet, geläutert ausstrahlen zu lassen, als etwas Neues, Selbständiges, das tausendfache Resonanzen wachrufen kann. – Gleich einem Spiegel zeigt eine Reihe von Kunstwerken, wie jede Epoche durch Gleiches und durch Anderes anders bewegt wird und wie innerhalb der selben Zeit mancher mehr von der Erinnerung, von der Konvention und mancher mehr vom Vorausahnen des Kommenden, vom Suchen nach neuen Ordnungsrhythmen lebt. Der spürt, wie die Welt sich neu gebiert.

L. S.

Ferdinand Hodler, «Italienerin», Ausstellung Baden





Holzplastik - Ausstellung, Kunstmuseum Basel, Neuguinea, Südsee. Museum für Völkerkunde, Basel

Basel

Holzplastiken

Kunstmuseum, Mai/Juni 1943

Dies ist, auch ausstellungstechnisch, eine der schönsten Ausstellungen der letzten Zeit in Basel. Sie gibt, wenn gleich summarisch, einen Querschnitt durch die künstlerische und kultische Bearbeitung des Holzes durch alle Zeiten und Zonen. Sie beginnt mit fast naturbelassenen, bizarren Aststrünken, die gerade durch das Sparsame menschlicher Nachhilfe von einer gewaltigen Dichte dämonischer, böswillig numinoser Ausstrahlung sind. Die Phantasie wird ebenso heftig wach wie die Furcht, die Anziehung ebenso stark spürbar wie die Abwehr. – Von ungewöhnlicher Schönheit sind dann die ostasiatischen Plastiken, entmaterialisierte, entwertete und doch aus dem funktionellen Wesen des Baumstammes geschnittene Abbilder kontemplativer Gottschau. – Dann folgen Negerplastiken, das riesige Gebiet der Masken ist angedeutet, und die europäische Zeit der zwanziger Jahre ist belegt, wo die primitiven Vorbilder ihres kultischen Sinns entkleidet, in Europa (Scherer) barbarisiert wurden; Mataré und Barlach sind bis zu einem gewissen Grade ein Trost. Es ist schrecklich, zu

erkennen, mit welcher Deutlichkeit das heutige Europa das Roheste zu stellen scheint, was in dieser Ausstellung zu sehen ist. Man möchte sich erholen vor den Madonnen- und Heiligenbildern der Gotik im letzten Saal.

G. Oeri

Ferdinand Hodler

Kunstmuseum, Mai/Juni 1943

Es ist unverkennbar, daß das Hodler-Buch von Hans Mühlestein und Georg Schmidt die Diskussion um diese bedeutende Erscheinung in der modernen Schweizer Malerei angeregt und zu neuem Bewußtsein gebracht hat, dem eingeschlafenen, daß das Ererbte erworben werden müsse, um Besitz zu werden. Nachdem das Buch den überwiegenden Widerspruch hervorgerufen hat: «nein, das bedeutet uns Hodler nicht», ist nun die notwendige Folgerung, zu fragen und zu beantworten: «was bedeutet uns Hodler?» Unter diesen Voraussetzungen hatte der 25. Todestag Ferdinand Hodlers eine Aktualität, die man noch vor einem Jahr kaum so deutlich empfunden hätte. Es wäre vielleicht bei einigen Artikeln verehrenden Gedenkens geblieben. Um das Werk selber zum Beschauer reden zu lassen, hat Basel gleich zwei Hodler-Ausstellungen veranstaltet: die eine steht im Zusammenhang mit der Privatbesitzausstellung des Kunstvereins und zeigt den privaten Hodler-Besitz Basels, die andere hat das Kunstmuseum aus dem Besitz des Genfer Musée des Beaux Arts zusammengestellt. Dieser vom Konservator des Kunstmuseums Georg Schmidt gewählte Ausschnitt aus dem Werk Hodlers vermittelt ein eindruckliches Bild von dessen Leistung. Der Akzent liegt deutlich auf dem Teil des Werks, zu dem sich der Konservator als Autor des Hodler-Buches bekannt hat: auf dem Frühwerk (darunter namentlich den Handwerkerbildern) und auf den späten Landschaften, den späten Porträts; die großen symbolischen Kompositionen sind (zum Teil schon aus technischen Gründen) ausgeschlossen. Es kommt dabei unbedingt ein sehr schönes, ehrfürchtiges, Hodler gemäßes und keineswegs etwa Hodler vergewaltigendes Bild seines Werkes zustande. Man kann Hodler so sehen und man kann so versuchen, ihn für heute zu «retten»; denn es ist unverkennbar, daß die allgemeine Kunstmeinung die eurythmischen Weiber heute nur schwer erträglich findet.

Indessen liegt das Großartige dieser Ausstellung vielleicht gerade darin, daß sie stärker ist als diese Wertungsversuche. Das Werk eines Künstlers von der Größe Hodlers ist eine unteilbare Einheit, das in jeder einzelnen Aussage seine Ganzheit ausspricht; man kann nicht gewissermaßen einen Teil seines Wesens ausklammern. Es ist erschütternd, mit welcher Ehrlichkeit dieses Werk vom Anfang bis zum Ende von derselben Notwendigkeit des Müssens zeugt. Auch die Handwerkerbilder und die späten Werke bestätigen nichts mehr, als daß Hodlers wesentliche Leistung eben die symbolischen Weiber waren! Sie sind die spezifisch hodlerische Leistung und die Aussage, die seinen Namen in der europäischen Kunstgeschichte erhalten wird.

Daß der gedanklich allzubelastete Teil in Hodlers Werk uns heute irritiert, vielleicht sogar abstoßt, kommt daher, daß wir für das aus der Zeit geborene Mißverständnis in ihm heute so besonders empfindlich sind. Hodler suchte mit der ganzen Gewalttätigkeit seines Wesens nach Sinnbildern geistiger Allgemeinverbindlichkeit, zu denen die Zeit schon nicht mehr die inneren Möglichkeiten hatte. Diese Diskrepanz ist es, die von Mühlestein-Schmidt als «Verlogenheit» empfunden, aber aus demselben Materialismus mißdeutet wird, den sie darin angreifen; während es heute von neuem darum geht, Sinnbilder geistiger Allgemeinverbindlichkeit zu erkämpfen in einem Kampf auf Tod und Leben.

G. Oeri

Basler Totentanzspiel 1943

Eine Stadtpersönlichkeit wie Basel, deren Stärke und deren Schwäche die Konstanz ihres Wesens ist, wird immer wieder, auch unter veränderten Lebensbedingungen, zu ähnlichen Assoziationskreisen neigen. Für eine Stadt, die vom mittelalterlichen «Tod von Basel» her heute noch einen Platz mit dem Namen Totentanz besitzt, ist die Idee und Möglichkeit zu moderner künstlerischer Gestaltung dieses Themas latent vorhanden gewesen. Der Anblick des fürchterlichen Massensterbens um uns hat die Verwirklichung einer neuen Idee möglich gemacht, einer Idee, die auf den zufällig gehörten Satz zurückgeht: «Die Frage der Unsterblichkeit ist das Noli me tangere der Partei.» Es ist Zufall, daß so ein Satz blitzartig den geistigen Zu-

Inns neue Heim

Tüll & Voile

vom Spezialgeschäft
Schoop
 Zürich, Usteristr. 5, Tel. 3 46 10

Der **Durisol**-Bau für die Landwirtschaft

Wie alle andern Gebiete des menschlichen Wirkens, die dem sozialen Leben angegliedert sind, ist auch die Landwirtschaft mit neuen Aufgaben bedacht worden. Umstellung und Steigerung der Produktion ist nur die eine Seite der neuen Anforderungen, die an sie herangetreten sind. Die andere Seite besteht darin, die Produktion sinngemäß der Verwertung zuzuführen. Die produzierten Güter müssen zu einem erheblichen Teil in gesunder und ökonomischer Weise konserviert und zu einem andern Teil in Dauerware umgewandelt werden.

Die Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit des DURISOL führte dazu, daß es in diesem Gebiete bereits anerkannte Dienste geleistet hat und andere vielfältig ausbaubare in Bereitschaft hält.

Die Fähigkeit der DURISOL-Platte und des losen DURISOL-Materials, Wärme und Frost abzuhalten, die Wetterbeständigkeit und Fäulniswidrigkeit bestimmen es vor zur Entwicklung neuer und wirtschaftlicher Konservierungs- und Lagereinrichtungen. Von solchen hängt es wesentlich ab, ob der Landwirt seiner Produktion eine Werterhöhung zu erteilen vermag und ob die Sicherstellung der Landesversorgung durch die einheimische Produktion auf längere Fristen ausgedehnt werden kann.

Der DURISOL-GEMÜSEKELLER

verdankt seine Entstehung der Eigenschaft des DURISOL, daß sich die Isolierfähigkeit der Einzelplatte durch Kombinationen geeigneter Formen oder auch durch Verbindungen von festem und losem DURISOL wesentlich steigern läßt. Es gelingt dadurch, so vollkommene Abdichtungen gegen Wärme und Frost zu erzielen, daß die unter Ausnützung dieses Umstandes gebauten Gemüsekeller im Winter ohne Heizung und in den warmen Perioden mit natürlicher Luftkühlung auskommen.

Im normalen Falle genügt zur Abführung der überschüssigen Atmungswärme und zur Durchlüftung des Lagergutes ein über den gewachsenen Boden des Kellergrundes geführter und nachher das Gemüse durchziehender Luftstrom. Jegliche mechanische Ventilation ist in vielen Fällen entbehrlich. Dadurch ist der Grad an Ökonomie des Betriebes erreicht, der überhaupt erlangt werden kann. Aber zugleich ist auch die Vorbedingung einer einwandfreien, gesunden Konservierung geschaffen, da nur rein natürliche Hilfsmittel herangezogen sind. Beide Umstände sind geeignet, die Verwertung der Gemüseproduktion zu verbessern.

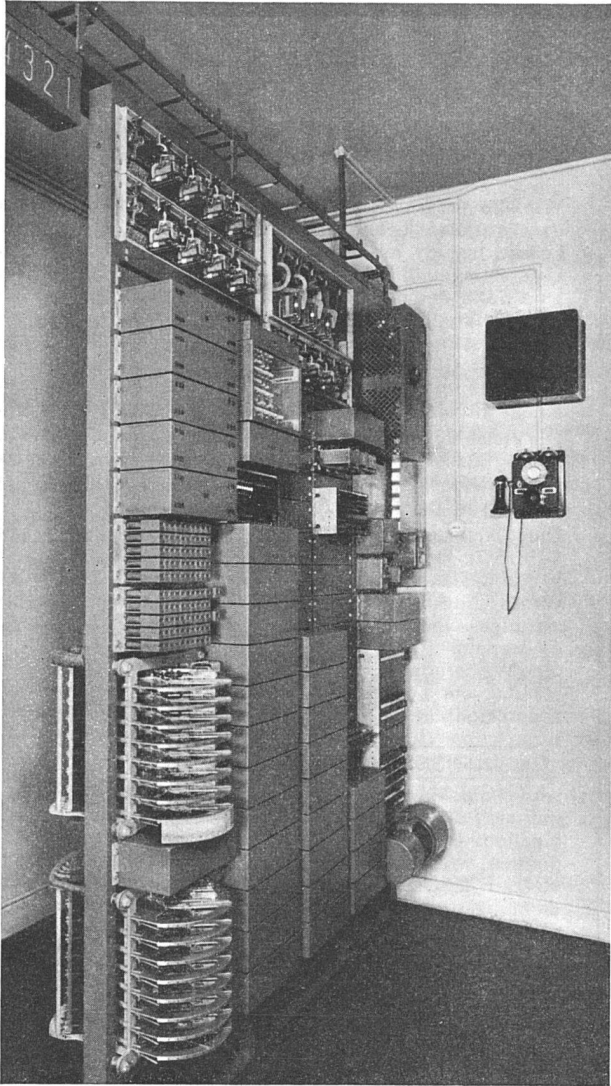
LAGERRÄUME für OBST, GETREIDE und andere Güter

Auch Güter, die nicht der Kellerlagerung bedürfen, aber vor Frost und ungesunden Wärmegraden zu schützen sind, finden im DURISOL-Lagerhaus vorteilbringende Lagerung. Außer der einwandfreien Wärmeregulation bildet die gute Atmung der porösen Wandungen ein nicht zu unterschätzendes Element für den gesunden Verlauf des Lagerprozesses.

Durch den Umstand, daß zur Erntezeit große Mengen unterzubringen und vor Verderbnis zu schützen sind, während nach Abfuhr oder Verarbeitung der Lagerraum oft ungenutzt bleiben muß, läßt eine Konstruktion mit veränderlicher Lagerfläche als wünschbar erscheinen. In Stoßzeiten könnte dann der Lagerraum über temporär freies Gelände gezogen werden, das wieder frei gegeben würde, wenn es die Lagermasse erlaubt.

Für die DURISOL-Konstruktion ist die Durchbildung einer derartigen Anordnung nicht mehr Problem.

Durisol A.G. für Leichtbaustoffe
Dietikon Tel. 91 86 66



Automatische Telephoncentralen

System Hasler haben sich in einigen Tausend öffentlichen und privaten Anlagen hervorragend bewährt. — Wir bauen Telephoncentralen für alle Zwecke, und wir beraten Sie gerne kostenlos und unverbindlich.

Das obige Bild zeigt eine automatische Telephoncentralen für 100 Teilnehmer in der Nähe von Luzern.

Hasler ^{AG} Bern

Werke für Telephonie und Präzisionsmechanik
Gegründet 1852 Telephone Nr. 64

ANSTUTZ & HERDEG ZÜRICH

Sachlich und neutral

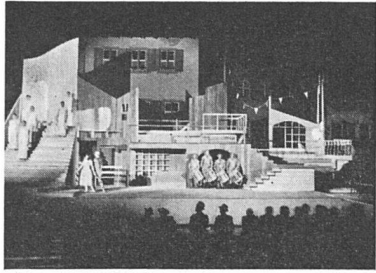
gibt der BAG-LICHTSERVICE Auskunft über:

1. Die für jede Arbeit und Raumgattung zweckmässigste Beleuchtung.
2. Vorteile technischer und finanzieller Richtung der einwandfreien Beleuchtung.
3. Anlage und Betriebskosten unter Berücksichtigung der vorhandenen Verhältnisse und Tarife.
4. Vor- und Nachteile der verschiedenen Lampentypen (Mischlicht, Quecksilberdampflicht, Natriumdampflicht etc.).
5. Betriebs- und installationstechnische Erfahrungen.

BAG-LICHTSERVICE gibt Auskunft in allen technischen und wirtschaftlichen Fragen, die beim Studium der Beleuchtung auftreten können. Die Auskünfte sind aber **sachlich und neutral**. Die BAG hat kein besonderes Interesse an irgend einem bestimmten Beleuchtungssystem. Sie kennt und liefert Beleuchtungskörper und Armaturen zu allen guten Beleuchtungssystemen.

Der Lichttechniker steht jedem Architekten als beratender Fachmann zur Verfügung, ohne für seine Arbeit ein Honorar zu verlangen und ohne jegliche Verbindlichkeit für den Architekten.

B.A.G. LICHTSERVICE
BRONZEWARENFABRIK AG. TURGI



Bühne des Basler Totentanzspiels 1943. Aus einem ursprünglich geplanten Kammerstück wurde eine Unternehmung auf öffentlichem Platz mit 250 Mitwirkenden, deren letztinstanzliche, künstlerische Betreuung Dr. Oskar Wällerlin anvertraut war

stand einer allgemeinen, einer europäischen Situation erleuchtet. Man erkennt: wir haben keine Unsterblichkeit, wir haben keinen Tod mehr, wir haben die ganze andere, polare Seite des Lebens aus der Welt dekretiert und deshalb stehen wir, wo wir stehen! Nun erleben wir die Wahrheit der Feststellung J. J. Bachofens, daß das Leben ohne Tod dem Nichts weichen muß. *Mariette von Meyenburg*, der Autorin und Choreographin des getanzten Totentanzspiels von 1943, ist angesichts des Nihil der erschreckte Wunsch, ihm zu widerstehen zum Anliegen geworden, dem Leben den Widerpart wiederzugewinnen, der es erst zum lebendigen Leben macht, dem Tod in künstlerischer Form moderne Wirklichkeit und schaubare Gestalt zu geben. Man ging in der Einbeziehung des Jenseits, dessen was nach der Todesschwelle kommt, nicht zu weit. Gerade weil man so ehrlich war, das religiöse Moment auf sich beruhen zu lassen, waren beide Reiche in das Spiel einbezogen. Das in den eigenen Fegfeuern der Skepsis geläuterte Stilgefühl irrte sich in keinem Augenblick. Die einzelnen Legenden siebenmaliger Todesnot waren von ihrer Schöpferin *Mariette von Meyenburg* ergreifend und choreographisch sehr schön erdacht. Schön war die in den alten Münsterplatz hineinkomponierte, doppelgeschossige Bühne (*Walter Bodmer, Ernst Egeler*). Sie bezog den Platz, die Kulisse der Häuser, das Münster und die Kastanienbäume mit ein, die Zufahrtstraßen führten den Läufer zum letzten Rennen her, entließen den Tod zum Schluß hinaus in die dunkle Stadt. Die Kostüme des *Charles Hindenlang* überzeugten vollkommen, sowohl im Hinblick auf das bewegungsmäßig Tänzerische, wie in der delikaten Spannung der farblichen Konstellation, dem Nur-

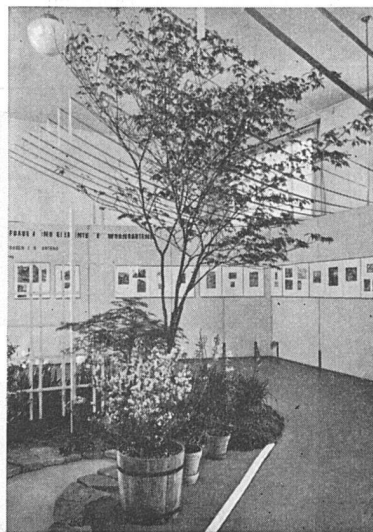
Geschmackvollen ganz entwachsen, als wirkliches Erlebnis und Sinnbild. Undenkbar wäre das Ganze, ohne die in voller Souveränität der lokalen Eigenart entwickelte Musik *Frank Martins*, der auch diesmal (wieschon im *Aschenbrödelballett* vor einem Jahr) den Gegensatz zwischen schöpferischer und zerstörerischer Welt durch einen künstlerisch gemeisterten Wechsel zwischen Musik und Jazz darstellte und den Rhythmus der *Basler Trommel* zu einem großartigen Ausdruck der tödlichen und das Leben verheißenden Gegenwart steigerte. *G. Oeri*

Garten und Haus

Gewerbemuseum Basel, 16. Mai bis 27. Juni 1943

Aus dem großen Gebiet der Garten- und Hausgeschichte und der heutigen Gartengestaltung ist hier unter Mitarbeit von *Gartenarchitekt A. Engler SWB* und *Architekt H. Baur BSA* ein wesentliches Teilstück herausgegriffen: die Beziehung zum Haus und damit die Bedeutung des Gartens als erweiterter Wohnraum. Von den Lebensbedingungen des städtischen Menschen ausgehend, werden die Aufgaben des Hausgartens aufgezeigt, der den Hauch der freien Natur durch Baum, Blume, Rasen ins umbaute Dasein bringt. Die Behandlung der Themen: «Nutzertrag», «Klimaausgleich», «Erholung und Anregung des Erwachsenen», «Spielplatz des Kindes» leiten über zu den Elementen des Gartens selbst, vorab zu seiner Pflanzenwelt. Das so

Aus der Ausstellung «Garten und Haus», im Basler Gewerbemuseum



oft in der Kunst widergespiegelte seelische Erlebnis läßt die innige Wirkung erkennen, die diese stillen und dennoch beredten Gefährten auszuüben vermögen. Auch die technischen Gartenelemente figurieren teilweise in Objektbeigaben, die der vom Bild getragenen Darstellung eine gewisse Unmittelbarkeit verleihen. Terraingestaltung, «Wege und Einfassungen», «Brunnen und Bassin», «Spalier und Pergola», «offener und überdachter Sitzplatz», «Einfriedung und Tor» greifen zum Teil auf historische Vorstufen und außereuropäische Parallelen zurück, um die Situation der Gegenwart zu verdeutlichen. Ihre besonderen Probleme, auf der Weiterentwicklung und Veränderung überlieferten Lebens beruhend, kristallisieren sich um die Relation von bestimmten Wohnformen und diesen entsprechenden Gartenformen. Der eigentliche Hausgarten auf beschränktem Raum, als Innenhof in der Antike und im Süden, als Vor- oder Hinterhof in nördlicheren Städten, findet im Abendland nur selten eine betonte Beziehung zur Architektur, es sei denn bei den repräsentativen Bauten der Renaissance und des Barocks. An diese Entwicklung knüpfen die heute vorherrschenden Gartentypen an, der des Reihenhauses und der des freistehenden Hauses, dem die nicht minder wichtigen Wohnsiedlungen sowie die auf den Klostergarten zurückgehenden Gemeinschaftsgärten des Spitals, des Alters- und des Waisenheims, der Schule und des modernen Mehrfamilienhauses gegenübergestellt sind. Ihre künstlerische Gestaltung, die dem Wandel der allgemeinen Stilepochen folgt, wird am ausführlichsten an den heutigen, gelegentlich von ostasiatischen Anregungen beeinflussten Wohngärten dargestellt, an denen sich gültige Lösungen auch für die Zukunft ablesen lassen. Die durch neue Bauweisen ermöglichte gegenseitige Durchdringung von Garten und Haus, die dieses auflockert und im Grundriß jenem anschießt, kann selbst bei begrenzten Mitteln und auf engem Raum die Intensität des Naturerlebnisses mit dem Geborgenheit im Heim vereinen. *M.*

Die Baumesse an der Schweizer Mustermesse in Basel 1943

Sie wickelte sich in der auf die letztjährige Messe hin neu gebauten Halle VIII ab. Außer den Abmessungen (80 m lang, 44 m breit, 12,60 m

Ausstellungen

Aarau	Gewerbemuseum	Antiquarium und Münzsammlung - Kunstsammlung Ausstellung aus Beständen der kantonalen Kunstsammlung	ständig ab Mitte Juni
Ascona	Casa dell'Arte	Esposizione dell'Associazione Artisti Asconesi	Juli bis August
Basel	Kunsthalle	„Kunstwerke des 19. Jahrhunderts aus Basler Privatbesitz“	1. Mai bis 4. Juli
	Kunstmuseum	Sammlung des Kunstmuseums 18., 19. und 20. Jahrhundert Meisterwerke von Ferdinand Hodler aus dem Genfer Kunstmuseum Schweizer Meisterzeichnungen des 19. Jahrh.	ständig Mai bis September Mai bis Juli ständig
	Pro Arte	Bilder alter Meister - Schweizerkunst des 19. und 20. Jahrhunderts	ständig
	Rob. Klingele, Aeschenvorstadt 36	Verkaufsstelle der Ortsgruppe Basel des SWB	ständig
Bern	Gewerbemuseum	Keine Ausstellungen	ab 25. Juni
	Kunsthalle	C. Amiet - M. Gonthier - B. Hesse - W. Miller	27. Juni bis 15. August
	Kunstmuseum	Aubusson-Teppiche - Holländische und Flämische Meister, 16. und 17. Jahrh., Depositaten von Bund, Kanton und Gemeinde aus der Arbeitsbeschaffungsaktion 1943 für bernische Künstler	Mai bis 27. Juni
	Schweiz. Landesbibliothek Gutekunst & Klippstein, Thunstr. 7	„Die Zeitschrift im Geistesleben der Schweiz“ Alte und moderne Originalgraphik	Juni bis September
	Maria Bieri, Marktgasse 56	« Intérieur », Verkaufsstelle des SWB	ständig
Biel	Galerie des Maréchaux	Frank Behrens, Malerei, zu seinem 60. Geburtstag	September
Chur	Kunsthaus	Kunstsammlung	ständig
Genf	Musée d'Art et d'Histoire	L'art Suisse des origines à nos jours	Juni bis Oktober
	Musée Rath	Barthélemy Menn et ses disciples	Juli bis Oktober
	Galerie Georges Moos, 12, rue Diday, Genève	Exposition d'Art français	5. bis 30. Juni
Lausanne	Galerie Paul Vallotton S.A., Rue du Grand-Chêne 7	Félix Vallotton, Marquet, Raoul Dufy	1. bis 30. Juni
Luzern	Kunstmuseum	„Kunstpflege des Bundes seit 1887“	3. Juli bis 3. Oktober
Neuenburg	Musée des Beaux Arts Galerie Léopold Robert	Französische Malerei von 1800 bis zur Gegenwart Club Alpin Suisse	8. Mai bis 8. August 18. Sept. bis 18. Okt.
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen	Hermann Gattiker	20. Juni bis 15. Aug.
Solothurn	Städtisches Museum	Kunstsammlung	ständig
St. Gallen	Kunstmuseum	H. E. Fischer, Ursula Fischer-Klemm, A. Meyer, Zürich „Schweizer Maler sehen Italien.“ (Wanderausstellung des ital. Verkehrsamtes Zürich)	5. bis 27. Juni Mitte Juli bis Mitte August
Winterthur	Kunstmuseum Gewerbemuseum	Hermann Haller, Ernst Morgenthaler Künstlerische Arbeiten des Internierten-Hochschulagers Winterthur	30. Mai bis 4. Juli 26. Juni bis 4. Juli
Zürich	Baugeschichtliches Museum der Stadt Zürich, Helmhaus Kunstgewerbemuseum Ausstellungsstraße 60 Kunsthaus	Zürichs städtebauliche Entwicklung in Plan und Bild „Die Farbe in Natur, Technik und Kunst“	Februar bis Juli 4. Sept. bis 31. Okt. 30. Jan. bis 31. Juli
	Graphische Sammlung E. T. H. Galerie Aktuaryus, Pelikanstr. 3	Sammlung II, Ausländische Kunst Mitte 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart Ausländische Kunst in Zürich Schweizerische Graphik der Gegenwart Sonderausstellung: Daniel IHL Y (Gemälde) und Maurice Barraud (Druckgraphik)	Juli bis August 3. April bis 31. Juli 16. Juni bis 18. Juli
	H. U. Gasser, Limmatquai 16	Trois Anti-Obscurantistes (Salvador Dali, Ernst Maas, Ferdinand Springer)	15. Juni bis 10. Juli
	Kunstsalon Wolfsberg Bederstraße 109	Edmond Bille « Portugal », Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen August Schmid, Dießenhofen, Aquarelle und Zeichnungen	8. Mai bis 15. Juli Juni bis Juli
	Kunststuben im Rößlyn Schifflande 30 Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31-35 Haus zur Spindel, St. Peterstr. 11	„Expressionisten“ „Neue Sachlichkeit“ Aargauer und Berner Schüler zeichnen	16. Juni bis 7. Juli 7. bis 28. August 22. Mai bis 12. Sept.
	« Heimethus » (Schweizer Heimatwerk), Uraniabücke Schweizer Baumuster-Zentrale SBC, Talstraße 9, Börsenblock	Verkaufsausstellung von Arbeiten des Schweizer Kunstgewerbes und der Schweizer Heimindustrie Volkskunst und bäuerliches Handwerk, Sammlung von Schweizer Trachten der Gegenwart Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstellung	ständig ständig ständig, Eintritt frei 9-19, Sa. 9-17



Feine Beschläge

F. BENDER, ZÜRICH

Oberdorfstrasse 9 und 10 Telephone 27.192

Resichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich.



Hinter dieser Marke

steht die 75jährige Erfahrung des alten führenden Teppichhauses der Schweiz. Wenn wir die fachkundige, streng neutrale Beratung des Käufers nicht stets als unser Prinzip hochgehalten hätten, dann würde sich unsere Firma wohl kaum des heutigen Rufes erfreuen.

Meyer-Müller CO.A.G.

Zürich, beim Central
Gleiches Haus in Bern

16. Juni – 18. Juli
Sonder-Ausstellung

DANIEL IHLY

Gemälde

MAURICE BARRAUD

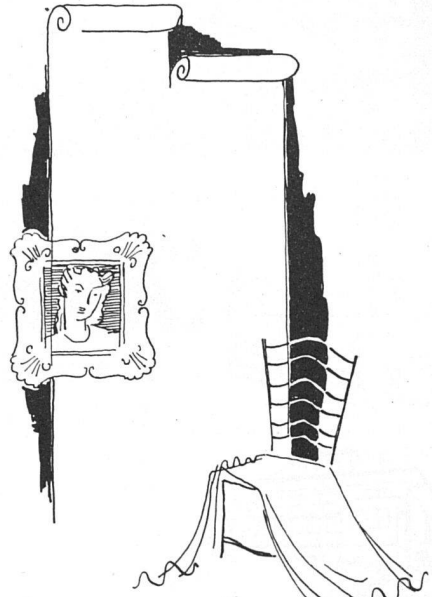
Frühe Graphik

Galerie Aktuaryus, Zürich

Pelikanstraße 3

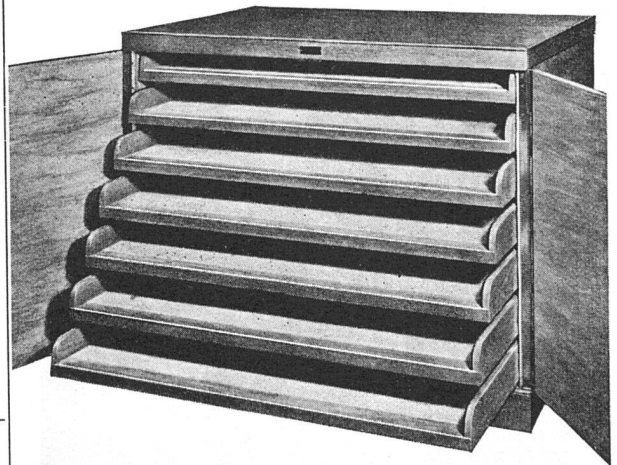
Besuchszeiten: Sonntag 10–12 Uhr, Montag bis Donnerstag jeweils 9–12 und 14–18½ Uhr, Freitag ohne Unterbruch 9–18 Uhr, Samstag geschlossen.

DIE VORNEHME UNI-WAND –
MIT TAPETE ODER PINSEL



Julius KOCH Sohn
Zürich

INNENDEKORATION HÖSCHGASSE 68 TEL. 21331 GEGR. 1896



Zeichenschränke

für Normalformate

maximal für Größe A 1 (594/840 mm), aus Eichenholz, hell gebeizt und mattiert, mit herausziehbaren, kastenförmigen Auszügen.

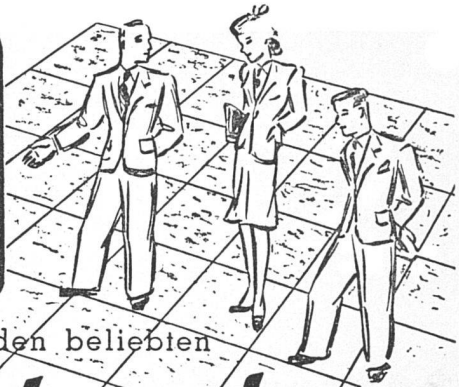
Nr. 7862/6 mit Rolladen und 6 Auszügen

Nr. 7864/7 mit Türen und 7 Auszügen

Scholl

Gebrüder Scholl AG Zürich Poststraße 3 Telefon 3 57 10

**H. Rüegg-Perry AG, Zürich
 Bossart & Co. AG, Bern
 J. Hallensleben AG, Luzern
 H. Hassler & Co. AG, Aarau**



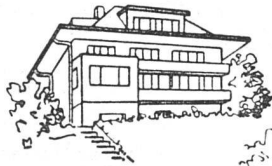
verlegen fachmännisch einwandfrei den beliebten

Kopa-Korkparkett

aus Naturkork, in grober und feiner Körnung

Er ist warm, gesund, schalldämpfend, gleitsicher, durch seine vorzüglichen Eigenschaften und vornehmgediegene Wirkung der geeignete Bodenbelag für

**WOHNUNGEN, KIRCHEN UND SPITÄLER
 HOTELS, BÜROS**



Verlangen Sie ausführlich bemusterte Offerte!



Merker-Aufwaschtische

schimmern wie Silber,

sind aber aus widerstandsfähigem, immer gleichbleibendem Chromstahl. Sie besitzen keine scharfen Kanten, sind daher leicht zu reinigen und hygienisch.

MERKER-Aufwaschtische verschönern jede Küche. Sie lassen sich auch in älteren Häusern sehr leicht an Stelle des bisherigen Schüttsteins anbringen. Wir schicken Ihnen gerne unseren interessanten Gratis-Prospekt Nr. 33 mit Preisen. 7 verschiedene Lagermodelle. Extraanfertigung nach jedem Maß.

**Merker AG., BADEN bei Zürich
 Sanitas AG., Zürich (Limmatpl. 7)**

Bern
 Effingerstr. 18

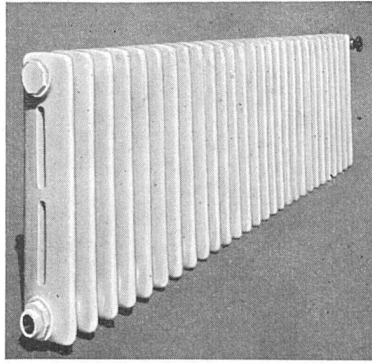
St. Gallen
 Sternackerstr. 2

Basel
 Spitalstr. 18

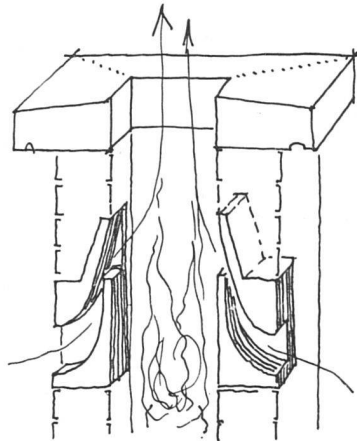
hoch) imponiert besonders die Art der Lichtführung im Zusammenhang mit der Dachkonstruktion. Letztere besteht aus hölzernen Dreigelenkbogen mit Zugbändern in 8 m Abstand. Die sichtbaren Sparren laufen vom bogenförmigen Obergurt zum benachbarten geraden Untergurt und demonstrieren damit Regelflächen von großartiger Eindrücklichkeit. Die Fläche zwischen den beiden Gurten ist verglast, durch sie fällt ein blendungsfreies Licht von oben in die Halle (Arch. P. Sarasin, H. Mähly, Ing. E. B. Geering). – Von einer Messe erwarten wir keine thematischen Darstellungen. Trotzdem schien eine starke Gruppe von Einzel- bzw. Kachelöfen, Kaminen und Kaminaufsätzen die Frage beantworten zu wollen: wie nutze ich das knappe Heizmaterial am wirtschaftlichsten aus. In engstem Zusammenhang damit stellt sich die Aufgabe des Schutzes vor Wärmeverlust, die mit Backstein, Isolierplatten aus Holzfasern, Kork, Glasseide oder Aluminiumfolien gelöst werden kann, wobei spezielle Fenster- und Türabdichtungen, sinnreich konstruierte Fensterverschlüsse merkbare Helfer sind. Die thermischen Isolierstoffe, besonders auch die Leichtbauplatten, machen außerdem die Wandlung der Wandkonstruktion deutlich, die sich nicht mehr nur aus einem Material, das gleichzeitig trägt und isoliert, sondern aus verschiedenen Schichten, die jede ihre spezielle Aufgabe hat, aufbaut. So erhält das statische Skelett, bei Industriebauten auffallend, aus Eisen oder Holz einen äußeren Wettermantel aus Natursteinplatten, aus kleinteiligem Eternitschiefer, keramischen Platten oder einem Spezial-Farb- oder Lackanstrich. Eine stattliche Gruppe von Baumaschinen mußte vor allem die Baumeister anziehen. Im ganzen hatte man mehr neue, durch die Kriegszeit bedingte Produkte erwartet. Daß diese ausgeblieben sind, muß zu dem Schluß führen, das Bauen wolle sich in naher Zukunft vorwiegend mit Stein und Holz begnügen. H. S.

Textilien an der Schweizer Mustermesse 1943

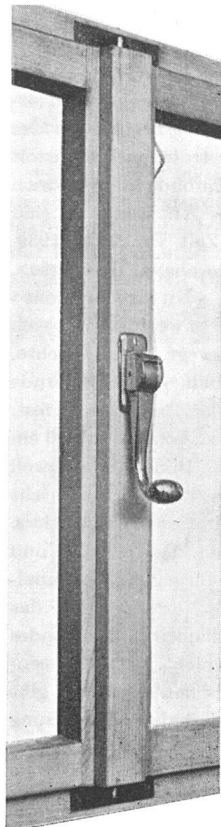
Überraschungen oder besonders neue Leistungen waren nicht zu verzeichnen, jedoch konnten wir mancherorts eine ruhige, vielversprechende Weiterentwicklung feststellen, hauptsächlich auf dem Gebiet der *Mode*. Die Dessins



Radiatoren aus Porzellan, elfenbeinfarben, als Ersatz für Gußeisen. 2-schenkliges Modell, 50 und 60 cm hoch, 12,5 cm tief, 3-schenkliges Modell 50 cm hoch, 20 cm tief. *k*-Wert ca. 6,5. Gemeinsames Produkt der AG. für keramische Industrie Laufen und der Zent AG. Bern.



Der « Simplex-Einsatz » fördert den Zug im Kamin ohne Spezial-Hut. Ausführung durch Eugen Schädler, Güterstraße 105, Basel. Preis für das einzelne Stück Fr. 3.20.



« Directo » - Fensterbeschläge wie Espagnolette-Verschluss, aber ohne Seitenschwenkung des Handgriffes, auch verdeckt montierbar. Ausführung durch Metallbau Koller AG., Holestraße 85, Basel.

der Kleiderstoffe sind reichhaltiger geworden. In dem auch ausstellungstechnisch guten Stand des Verbandes Schweizerischer Wolltuchfabrikanten lag nicht ein Stoff, der durch unrichtig proportionierte Dessins oder unharmonische Farbstellungen aufgefallen wäre. Sehr viel Mühe um neue Dessinierung gibt sich die Zürcher Firma Strub & Co., die sich durch einige Markenartikel bekannt gemacht hat und recht frohe, farbig harmonische Muster unter ihren bedruckten Sommerstoffen zeigen konnte.

In den Modebereich gehören natürlich all die reizvollen, gedruckten oder bestickten Organdis und die verschiedenen Spezialitäten der St. Galler Stickerei- und Feingewebeindustrie. Eine sich mehr und mehr von den historischen Vorbildern alter Spitzen-technik lösende Musterung, vielfach auf geometrischer Grundlage, setzt sich nach und nach zum Vorteil dieser Artikel durch. Mit Stolz werden noch reinleinene Tisch- und Betttücher gezeigt. Die Erneuerung der Damastmuster sollte noch mehr aus dem naiven Naturalismus und dem Spiel mit Barockranken herausführen.

Die Leinenfabriken zeigen auch Brauchbares für Vorhänge und leichte Möbelbezüge. Das Schweizer Heimatwerk und die Basler Webstube führen ihre kulturell erfreuliche Arbeit weiter. Lustige Kölschgewebe mit roten Streifen aus dem Haslital dienen den Bettbezügen des bäuerlichen Schlafzimmers. Die erzieherische Arbeit dieses Unternehmens, das die ländliche Bevölkerung wieder auf schlichte, echte Erzeugnisse hinweist und den billigen Massenartikel aus der ländlichen Behausung zu verdrängen sucht, wirkt sich durch die Anschauung in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung aus. – Solange der Einkäufer vom Fabrikanten in allzu raschem Tempo Neues und sogenannte Schlager verlangt und sich nicht klar macht, welches die Anforderungen sind, die für die verschiedenen großen und ungleich belichteten Wohnräume gelten, wird die Musterung der maschinellen Teppichfabrikation in Form und Farbe sich nicht auf breiter Basis ändern können – eine Industrie, die auch heute nur gutes Mischgarn zu verwenden sucht und technisch sehr exakt arbeitet.

Gerade diese Messe zeigte wieder, daß manches Arbeitsfeld durch formsichere Gestalter aus dem Werkbundkreis frische Ideen gewinnen könnte.

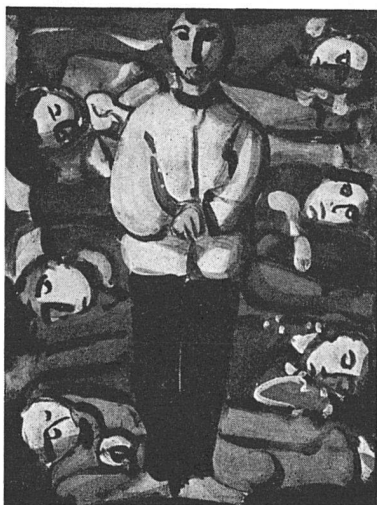
Zürich

Max Hunziker

Galerie Aktuaryus, 29. April
bis 18. Mai 1943

Von einem festen, geistigen Mittelpunkt aus hat der Zürcher Maler Max Hunziker seine neuen Gemälde, Studien, Zeichnungen und druckgraphischen Blätter gestaltet. Er gibt der Darstellung von Gestalten und Szenen einen sinnbildlichen Gehalt, der oft seltsam hintergründig wirkt oder sich zu legendenhafter Stimmung verdichtet. Das Walliser Dorfleben ist für Max Hunziker eine Welt stiller Gläubigkeit; doch auch die kraftvoll-einfachen Passionsbilder mit dem eindringlichen Leidenszug oder die gleichsam monologisch wirkenden Einzelgestalten im Innenraum haben etwas Besinnliches, manchmal eigenartig Lauschendes. Eine Gruppe von Obdachlosen in den Ruinen einer Stadt oder ein von innerer Qual erfüllter «*Ecce Homo*» zwischen Soldaten im Stahlhelm sind zeitnahe Schöpfungen, die aber ihren Gehalt malerisch, nicht illustrativ-literarisch aussprechen. Das Malerische ist bei den neuen Arbeiten leichter und lockerer, heller und zartfarbiger geworden. Aber es wird nirgends als «*peinture*» empfunden, sondern steht immer im Dienste einer Thematik, die eine motivische Phantasie von seltener Intensität und einen starken Empfindungsgehalt verspüren läßt. Die neutestamentlichen Gleichnisse hat Max Hunziker in einer Folge von Zinkätzungen dargestellt. *E. Br.*

Max Hunziker, *Tempera, Entwurf zu einer Glasscheibe*



Irène Zurkinden, *Selbstportrait*. Ausstellung
H. U. Gasser, 27. April bis 17. Mai

Hans Ulrich Gasser stellte ältere und jüngst entstandene Bilder von Irène Zurkinden aus. Diese Künstlerin spricht sich mit großer Gewandtheit in der beweglichen, malerisch gelockerten Darstellung von Stadtlandschaften, belebten Alleen und Parkgärten aus und besitzt auch eine selbstsichere Leichtigkeit der Bildnisgestaltung. Das raffinierte Farbenempfinden eines Interieurs wirkt überzeugender als die surrealistischen Szenen mit ihrer etwas drastischen Pointierung. *E. Br.*

Raoul Dufy

Salon Lancel, 17. April bis
16. Mai 1943

Die Ausstellung in dem kürzlich eröffneten Salon Lancel besteht nur aus 15 Bildern, aber trotzdem vermittelt sie einen guten Einblick in das Wesen und Schaffen des Künstlers. Es sind Werke aus der Zeit von 1927–1939. Themen wie: «*Le cheval de course*», «*Les élégantes*», «*Nu aux papillons*» zeigen uns schon, in welcher Welt sich der Künstler bewegt. Seine leichte, nervöse Hand hält das Schillernde und Prickelnde der Erscheinung fest. Es ist wesentlich zu bemerken, daß ein großer Teil dieser Bilder in Aquarell gemalt ist. Diese Technik entspricht der raschen Inspiration des Künstlers. Sie ermöglicht ihm, das Reizvolle und Einmalige einer Bewegung festzuhalten. Die ruhige Vertiefung in das Wesen eines einfachen Gegenstandes liegt dem Maler nicht. In seiner sensiblen und elastischen Aktivität gibt er schon nach einmaliger Berührung

mit dem Objekt das Erfasste in einer geistvollen und manchmal ironisch überlegenen Weise wieder. Die Themen: «*Nu aux papillons*» oder «*Les élégantes*» sind für sein Talent offensichtlich die glücklichsten. In diesem bunten und mondänen Publikum, welches sich nach den Rennen frei und ungezwungen auf dem weiten Rennplatz ergeht, ist in treffender Weise die Pariser Atmosphäre festgehalten, während das Bild «*La carrière*» nur wie ein Ornament wirkt. Stark ornamental ist Dufy durchwegs. Und wir denken vor dieser leichtbewegten, hellen Farbigekeit an schön beblumte Teppiche oder Stoffe. Vor einigen Bildern werden wir an van Gogh erinnert. Doch wagen wir diesen Vergleich nur mit Vorsicht! Aber während von Gogh selbst im letzten Pinselstrich voll Dynamik und verhaltener Dämonie ist, bleibt die Pinselschrift Dufys durchwegs kühl distanziert und spielerisch. Noch eines: Alle Anklänge an große französische Maler, sei es an Constantin Guys, an Matisse oder Lautrec, die uns vor diesen Bildern bewußt werden, zeigen wieder, wie verbunden jeder wesentliche französische Künstler der Tradition seines Landes bleibt.

P. Portmann

Bern

Niklaus Stoecklin

Kunsthalle Bern, 22. Mai bis
20. Juni 1943

Mit 160 Bildern und etwa 80 Aquarellen und Zeichnungen wurde in der Berner Kunsthalle das Schaffen des Baslers Niklaus Stoecklin in einem Umfange gezeigt, der von den frühen, 1916 und 1918 entstandenen Bildern bis zur jüngsten Gegenwart reicht. Stoecklin ist in Bern bisher nur mit Einzelstücken hervorgetreten und fehlte an den Kollektivausstellungen der letzten Jahre oft überhaupt, so daß die gegenwärtige umfassende Schau für den bernischen Kunsthallebesucher eine große Überraschung und – angesichts der unerschöpflichen stofflichen Fülle und Buntheit dieses Schaffens – eine richtige Attraktion bedeutet.

Mit dem seltener werdenden Auftreten Stoecklins ging vielfach im Publikum die Vorstellung Hand in Hand, daß dem Maler, der von Anfang an seinen stilistischen Fund endgültig gemacht zu haben schien, weiterhin nichts übrig



Im Winter warm Im Sommer kühl

Unser Physik-Professor pflegte jeweils auf die Araber hinzuweisen, wenn er von den Möglichkeiten des Kälteschutzes und der Wärmeerhaltung sprach:

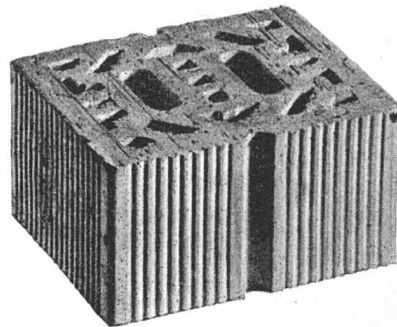
Die Araber leben in einem Klima mit gewaltigen Temperaturschwankungen. Der Gluthitze des Tages folgen frostige Nächte.

Um gegen beides gefeit zu sein, die Kälte wie die Hitze, trägt der Araber seinen Burnus, ein weites, schweres Wollkleid. Es hält die feindliche Kälte ab und schützt gleichzeitig vor der Hitze.

Nicht anders ist es mit unsern Backstein-Häusern! Das Backstein-Haus, das sich im Winter so vorzüglich gegen die Kälte bewährt, schützt Sie im Sommer nicht minder gut vor der Hitze.

Der Backstein ist für uns, was der Burnus für den Araber: etwas Naturgegebenes, das durch nichts „Künstliches“ zu übertreffen ist. Darum ist und bleibt er der beste Baustoff für unser Klima. Mit Recht heisst es: „Wer mit Backstein baut, baut gut“!

ZÜRCHER ZIEGELEIEN AG.



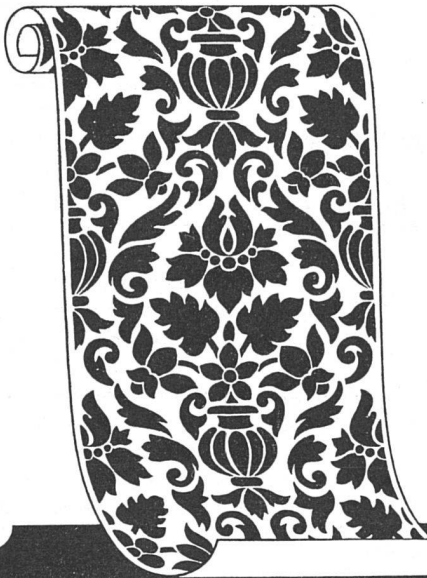
Jurassische Steinbrüche A.-G. Laufen (Jura)

Steinhauerarbeiten in la. Laufener Kalkstein und anderen Stein-
sorten / Verkleidungsplatten für Innen- und Außenarbeiten /
Lieferung von Rohblöcken / Übernahme von Steinhauerreparaturen

Baut mit
NATURSTEIN



— dem Werkstoff der Heimat



TAPETEN A.G.

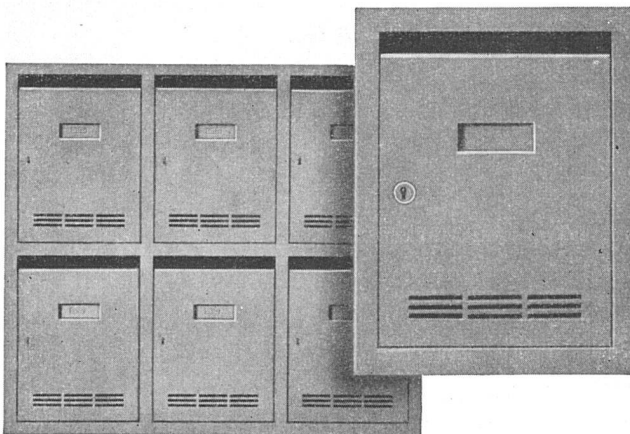
Feine Tapeten, Vorhänge, Wandstoffe
Fraumünsterstr. 8 Zürich Tel. 53730

HORGEN GLARUS

zeitgemäss
zweckmässig
formschön
bequem

A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

10
EINGETRAGENE INSERATFORM



NORM

Brief- und Milchkasten

in schöner Ausführung

mit kurzer Lieferfrist (zum
Teil ab Lager lieferbar)

Verlangen Sie unsern Spezialprospekt!

Metallbau AG Zürich

Telephon 70677

bleiben würde, als seiner Art treu zu bleiben. Denn Stoecklins Form war überall in eine solche Schärfe der Plastik und der dinglichen Präzision vorgetrieben, daß sich vorerst kein Weg irgendwohin weiter zu eröffnen schien. Die Berner Ausstellung belehrt darüber, daß schon in der Fülle der Motive, in der sich stets neu entzündenden Freude an zierlichen und bizarren Einzelheiten ein stark vorwärtstreibendes Moment liegen kann, das selbst bei Wiederholungen die Erstarrung ausschließt. Der Sachlichkeit zum Trotz zeigt es sich im Gesamtwerk mit triumphierender Deutlichkeit, daß der Maler seiner Gabe der Fabulierlust, der unterhaltsamen Schilderkunst und des baslerisch sarkastischen Witzes niemals den Eingang in seine Malerei verwehrt. Die naive Freude an bunten Dingen wie Schmetterlingen, Pflanzen und Blumen, Früchten und Porzellanstücken, Fischen und Tellern, Larven, Maskeraden, Jahrmärkten, Straßenreklamen und Meßbuden, bis zum großformatigen, figurenreichen Bild der baslerischen Fastnachtsaufzüge führt der Schaulust des Betrachters eine faszinierend vielfältige Stoffwelt vor.

In der Reihe der frühen Bilder finden sich mehrere der bekanntesten Stücke wie die « Rheingasse » des Zwanzigjährigen, jenes Bild, das ein Programm schon vollkommen fertig hinstellte und das bei aller Sachtreue in der Schilderung des Kleinbürgerlichen doch wie Hexenwerk wirkt. Dann einige dramatisch gestaltete menschliche Szenen wie « Selbstmörder im Atelier » und « Kreuzigung » oder das in die Tiefe des seelischen Tastens führende bekannte Bild « Die Blinde ». Aus dem reichen Stoffkreis der Basler Fastnacht wirkt besonders stark das « Buebezygli » mit dem Kontrast der philiströsen Nebengasse und des puppenhaften Maskenspuks, der plötzlich um die Ecke bricht. Unter den übrigen Großformaten beachtet man besonders das frühe Bild « Vorstellung », jene legendenhafte, altertümlich gestimmte Schilderung des Bettelmusikanten, der eine schlafende Jungfrau in ihrer Klausel belauscht. Ferner ist von den kleinformatigen Stilleben und den knapp gefaßten Naturausschnitten, die im Gesamtwerk Stoecklins eine besondere Popularität erlangt haben, eine große Zahl da. Ihre schlackenlose, gleichsam abgestaubte und blankgeriebene Plastik wirkt auch in der Summierung und gelegentlichen Wiederholung als meisterliches Können.

W. A.

Wettbewerbe

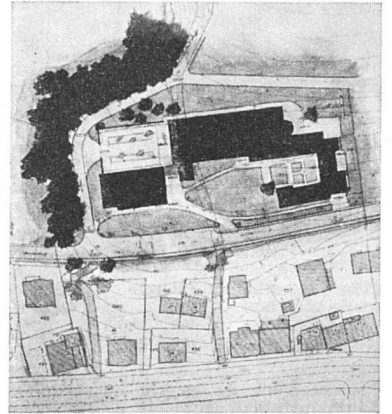
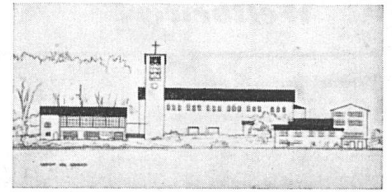
Entschieden

Binningen, Gemeindeverwaltungsgebäude

In diesem, unter in Binningen (Bsd.) wohnhaften Architekten ausgeschriebenen beschränkten Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Gemeindeverwaltungsgebäudes wurden drei Preise verteilt, zuzüglich je 300 Fr. Entschädigung: 1. Preis Fr. 1100: H. R. Suter, Arch. BSA; 2. Preis Fr. 1000: W. Küng, Arch.; 3. Preis Fr. 700: E. Mohler, Arch. Entschädigungen zu je 400 Fr. erhielten: P. Oberrauch, Arch. BSA; Max Suter, Arch.; I. G. Jaussi, Arch. Fachleute im Preisgericht (außer dem Gemeindepräsidenten und dem Gemeindeverwalter): E. Erlacher, Arch. BSA, Basel; Arnold Gürtler, Arch., Allschwil; Wilhelm Zimmer, Arch., Birsfelden. Das Preisgericht empfiehlt das erstprämierte Projekt zur Ausführung und beantragt, den Verfasser mit der Ausarbeitung der Pläne zu betrauen. Vorerst soll nur der Keller ausgeführt werden, worin auf behördliches Verlangen eine Sanitätshilfsstelle eingerichtet werden soll.

St. Gallen, Katholische Kirche « Heiligkreuz »

12 eingegangene Entwürfe eingeladenen Architekten. 1. Preis, Fr. 1300: Joh. Scheier, Arch. BSA, St. Gallen; 2. Preis, Fr. 1100: H. Burkard, Arch. St. Gallen; 3. Preis, Fr. 900: A. Kopf, Arch. St. Gallen; 4. Preis, Fr. 800: Müller & Schregenberger, Arch. St. Gallen. Je eine zusätzliche Entschädigung von Fr. 300 erhielten: H. & G. Auf der Maur, Arch. St. Gallen; J. Huber, Arch. St. Gallen; R. Wagner, Arch. St. Gallen. Preisgericht: Herren Dr. Schneider, Pfr. B. Küng, H. Baur, Arch. BSA, Basel, Prof. H. Hofmann, Arch. BSA, Zürich, J. Schütz, Arch. BSA, Zürich, Dr. Alfr. Rutz, St. Gallen. Das Preisgericht kommt zum Schluß, daß keines der vorliegenden Projekte direkt zur Ausführung zu empfehlen sei, es spricht aber allen Projekten die im Programm vorgesehene Entschädigung von Fr. 500 zu. Das Preisgericht empfiehlt der Kirchenverwaltung, die Verfasser der



Hauptfassade und Situationsplan des erstprämierten Wettbewerbs - Entwurfes der Heiligkreuz-Kirche in St. Gallen. J. Scheier, Arch. BSA

vier ersten prämierten Projekte zur weiteren Bearbeitung in einem zweiten Wettbewerb einzuladen, sofern das Bauvorhaben auf dem gleichen Bauplatz weiter verfolgt wird. In diesem Fall ist das Preisgericht der Meinung, daß der zwischen der Ostgrenze des Grundstückes und dem westlichen Hompelbach liegende Geländeteil erworben werden soll, weil damit eine Verbesserung der Gesamtlösung erreicht werden kann.

Im weiteren kommt das Preisgericht auf Grund der eingehenden Prüfung des Baugeländes und der Wettbewerbsprojekte und ihrer Beziehung zur Umgebung dazu, die Wahl des Bauplatzes nochmals zur Diskussion zu stellen. Es empfiehlt der Behörde, die Kirche, wenn immer möglich, höher zu legen, damit sie zur wirklichen Dominante dieses Stadtteils werden kann. Der jetzige Platz birgt den großen Nachteil in sich, daß die Kirche in ihrer Wirkung durch die vorhandene und die noch zu erwartende Bebauung entlang der Langgasse wesentlich beeinträchtigt wird.

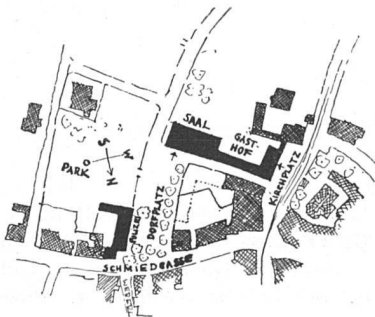
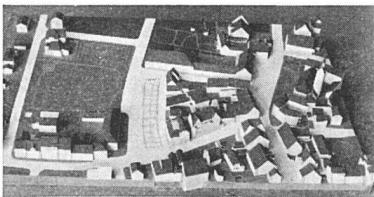
Riehen, Dorf kerngestaltung

1. Preis Fr. 3200: E. A. Christen, A. Barth, Architekten; 2. Preis Fr. 2700: Bercher & Zimmer, Architekten; 3. Preis Fr. 2400: E. Plattner und H. Stöckli, Bauzeichner; 4. Preis

Wettbewerbe

Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband Neuchâtel, Genf	Ideenwettbewerb zur Gewinnung von Anregungen und Vorschlägen, um das Studium einer Verbindung der Rhone-Schiffahrtsstraße mit dem Genfersee zwischen der Stauhaltung Verbois und dem See weiterzuführen	In der Schweiz seit mindestens Januar 1943 niedergelassene Fachleute schweizerischer Nationalität	30. Juni 1943	Februar 1943
Baudepartement des Kantons Solothurn	a) Planung im Gebiete des Verkehrsknotenpunktes Solothurn und Umgebung, b) im Gebiete des Verkehrsrayons Olten und Umgebung	Alle schweizerischen Fachleute, die seit dem 1. April 1942 in den Kantonen Solothurn, Basel (Stadt und Land), Aargau, Luzern, Bern, Zürich u. Schaffhausen niedergelassen sind	1. Nov. 1943	Mai 1943
Stadtrat von Winterthur	Künstlerischer Schmuck im Friedhof Rosenberg, Winterthur	Winterthurer und seit 1 Jahr in Winterthur niedergelassene, schweizerische Künstler sowie Bildhauer, die die Ausstellung «Zürich-Land» besichtigt haben	19. Juli 1943	Mai 1943
Römisch-katholische Kirchengemeinde Thun	Neue Kirche mit Pfarrhaus in Thun-Hofstetten	In der Gemeinde Thun seit 1. Januar 1941 niedergelassene, selbständige Architekten und drei namentlich eingeladene, auswärtige Architekturfirmer	31. Juli 1943	Mai 1943
La Commune de Meyrin et l'administration cantonale de Genève	Groupe scolaire, une mairie et l'aménagement d'une place de ville à Meyrin	Tous les architectes, techniciens et dessinateurs-architectes domiciliés dans le canton de Genève dès avant le 1 ^{er} janvier 1942, ceux de nationalité genevoise, quel que soit leur domicile; les ressortissants de pays étrangers ne sont admis à concourir que s'ils sont domiciliés dans le canton de Genève dès avant le 1 ^{er} janvier 1938	31 août 1943	Mai 1943
La ville de Genève	Aménagement d'un centre municipal d'éducation physique et des sports dans le quartier des Vernets	Tous les architectes, ingénieurs et techniciens régulièrement domiciliés à Genève dès avant le 1 ^{er} janvier 1941; les architectes, ingénieurs et techniciens de nationalité genevoise sont admis à concourir quel que soit leur domicile.	1 ^{er} nov. 1943	Juin 1943
Le Conseil administratif de la Ville de Genève et le Département Fédéral de l'intérieur	Monument à la mémoire du peintre Ferdinand Hodler	a) Les sculpteurs de nationalité suisse domiciliés à Genève dès avant le 1 ^{er} janvier 1936; b) les sculpteurs de nationalité genevoise quel que soit leur domicile; c) à titre de collaborateurs: les architectes dans les mêmes conditions de nationalité et de domicile	30 nov. 1943,	Juin 1943
Les Editions d'Art Albert Skira S.A., Genève	Grand Prix de l'Illustration du Livre (2 ^e année)	Tous les artistes suisses, vivant soit en Suisse, soit à l'étranger	1 ^{er} déc. 1943	Juin 1943

Situationsplan und Modellphoto des erstprämierten Wettbewerbs - Entwurfes zur Dorfkerngestaltung in Riehen, E. A. Christen, A. Barth, Arch.



Fr. 1700: F. Weiß, Architekt. Ankäufe zu je Fr. 1100: A. Gfeller, Architekt; H. Baur, Arch. BSA, Basel. Zu je Fr. 850: W. Kehlstadt, Arch. BSA, Basel; P. Sarasin und H. Mähly, Architekten BSA, Basel; Suter & Burckhardt, Architekten BSA, Basel. Zu Fr. 650: W. Küng, Arch. Zu Fr. 600: P. Bernoulli, Arch., Helsinki. Entschädigungen von je Fr. 400: L. F. Schwarz, Arch.; A. Gürtler, Arch.; Burckhardt, Wenk & Co., Architekten; L. Eya, Arch., P. W. Tittel, Arch., Zürich; F. Beckmann, Arch. BSA, Basel; E. Egeler, O. Meier, E. Mumenthaler, Architekten BSA, Basel; H. von der Mühl und P. Oberrauch, Architekten BSA, Basel; R. Keller, Arch., Lausanne; H. Schmidt, Arch. BSA, Basel. Preisgericht: Regierungsrat Dr. F. Ebi, Präsident; Dr. N. Jaquet, Riehen; Gemeindepräsident Seiler, Riehen;

Dr. E. Vischer, Arch. BSA, Basel; A. Dürig, Arch. BSA, Basel, P. Artaria, Arch., Basel; Stadtplanchef P. Trüdinger, Arch. BSA, Basel.

Neu

Genève. Concours pour l'érection d'un monument Hodler

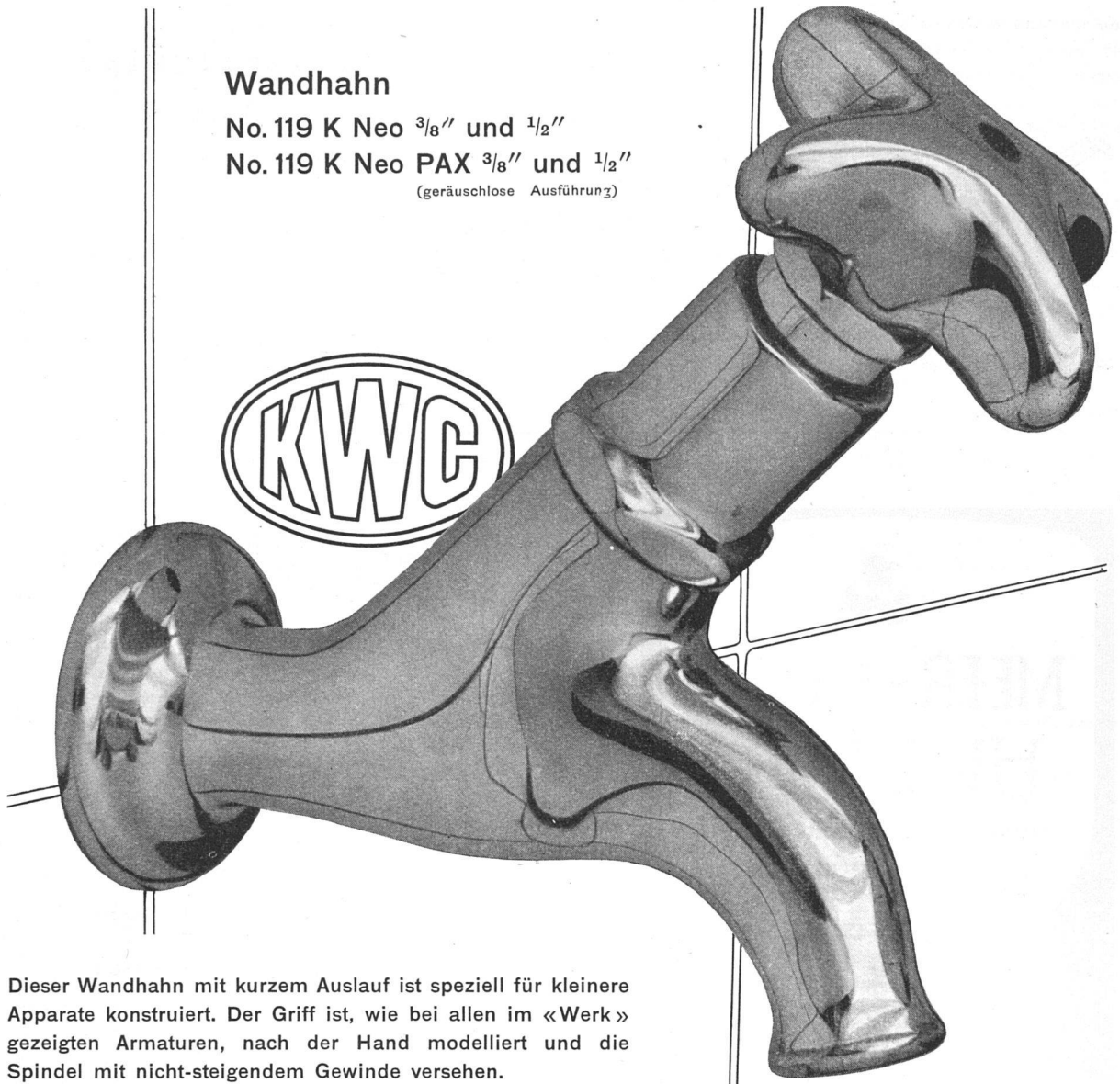
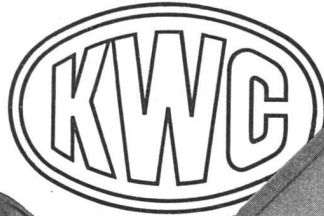
Le Conseil administratif de la Ville de Genève et le Département fédéral de l'intérieur ouvrent un concours en vue d'obtenir des projets pour un monument à la mémoire du peintre Ferdinand Hodler.

Peuvent prendre part à ce concours: a) les sculpteurs de nationalité suisse domiciliés à Genève dès avant le 1^{er} janvier 1936;

Wandhahn

No. 119 K Neo $\frac{3}{8}$ " und $\frac{1}{2}$ "

No. 119 K Neo PAX $\frac{3}{8}$ " und $\frac{1}{2}$ "
(geräuschlose Ausführung)



Dieser Wandhahn mit kurzem Auslauf ist speziell für kleinere Apparate konstruiert. Der Griff ist, wie bei allen im «Werk» gezeigten Armaturen, nach der Hand modelliert und die Spindel mit nicht-steigendem Gewinde versehen.

Übersicht der Überputz-Armaturen, die die KWC in neuer, formschöner Ausführung herstellt

Entwurf: Gauchat SWB

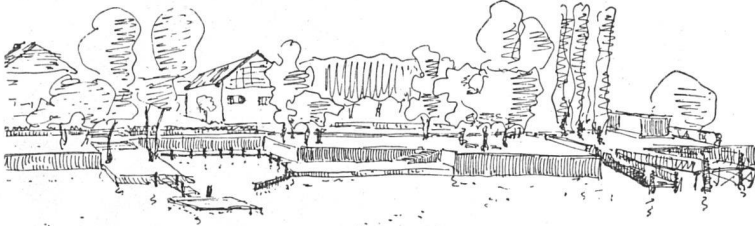
Perspektivische Ansicht							
Bezeichnung	Auslaufhahn kurz	Auslaufhahn lang	Wandbatterie fest	Wandbatterie beweglich	Wandbatterie beweglich	Küchenbatterie fest	Küchenbatterie beweglich
Katalog-No.	mit gewöhnl. Auslauf	119 K Neo	121 K Neo	4440 Neo			
	mit Mundstück	120/1 K Neo			4450 Neo	4454 Neo	4375 Neo
	mit Schlauch	120 SK Neo			4450 S Neo	4454 S Neo	4375 S Neo
	Dimensionen	$\frac{3}{8}$ " $\frac{1}{2}$ "	$\frac{3}{8}$ " $\frac{1}{2}$ "	$\frac{3}{8}$ " $\frac{1}{2}$ "	$\frac{1}{2}$ " $\frac{3}{4}$ "	$\frac{1}{2}$ " $\frac{3}{4}$ "	$\frac{3}{8}$ " $\frac{1}{2}$ "
	Hahndistanz			150 mm	150 mm 180 mm	120 mm	120 mm
Sämtliche Armaturen werden auch in geräuschloser Ausführung geliefert, wobei den Katalognummern die Bezeichnung PAX beizufügen ist							

Aktiengesellschaft

Karrer, Weber & Cie., Kulm b/ Aarau

Armaturenfabrik - Metallgießerei

Telephon: Unterkulm (064) 3 81 44



ERNST BAUMANN

Gartenarchitekt BSG

THALWIL

Seeufergestaltung in Th., Teilstück

Beratung / Projekt / Ausführung

**MEER-MÖBEL
HUTTWIL**

INDIVIDUELLE BERATUNG
WERKSTÄTTEN FÜR MÖBEL
UND INNENAUSBAU

AN KAMINFEUER BEQUEME POLSTER

Conservado

Fassadenanstriche und Imprägnierungen auf Beton, Putz-, Kunst- und Natursteine etc. als Schutz gegen Schlagregen und Feuchtigkeit

Kasp. Winkler & Cie.

Zürich-Altstetten

Telephon 5 53 43

LYRA-ORLOW

*Zeichenstifte für Atelier und Büro. Früchsigere, tief-schwarz-schreibende Mine
hervorragend bewährt im Lichttafelverfahren*

LYRA-ORLOW-BLEISTIFFABRIK NÜRNBERG

- b) les sculpteurs de nationalité genevoise quel que soit leur domicile;
 c) à titre de collaborateurs: les architectes dans les mêmes conditions de nationalité et de domicile.

Le programme du concours et les plans de situation sont délivrés à partir du 9 juin 1943 au Secrétariat du Service immobilier des études et bâtiments de la Ville de Genève, rue de l'Hôtel-de-Ville, 4, 2^e étage, contre le versement d'une finance de 5 francs.

Les projets devront être déposés au Musée Rath avant le 30 novembre 1943, à 18 heures.

Le conseiller administratif délégué:
Emile Unger

Genève, Concours d'idées pour l'aménagement d'un centre municipal d'éducation physique et de sports dans le quartier des Vernets

(Comprenant deux stades, un terrain destiné aux competitions de basketball, lutte et boxe et un centre d'instruction et d'entraînement.)

La ville de Genève ouvre un concours d'idées pour l'aménagement d'un centre municipal d'éducation physique et de sports. Peuvent prendre part à ce concours tous les architectes, ingénieurs et techniciens régulièrement domiciliés à Genève dès avant le 1^{er} janvier 1941; les architectes, ingénieurs et techniciens de nationalité genevoise sont admis à concourir quel que soit leur domicile. Les normes de la SIA du 18 octobre 1941 pour les principes à observer dans les concours d'architecture sont applicables pour toutes les clauses non spécifiées dans le présent programme. Le jury est composé de MM. J. Uhler, Vice-Président du Conseil administratif de la Ville de Genève, délégué aux Stades; E. Unger, Conseiller administratif de la Ville de Genève, délégué au Service immobilier; A. Bodmer, Chef du Service cantonal d'urbanisme, délégué du Département des Travaux publics, Genève; F. Gampert, Arch. FAS, Architecte de la Ville de Genève; H. Beyeler, Arch. Berne; E. E. Beaudouin, Professeur à la Haute école d'architecture de Genève; A. Rossire, Arch., Genève; G. Hermann, Président de la Commission des terrains du Comité genevois des Sports. Suppléants: MM. H. Minner, Arch. FAS, Genève, Ch. Moret, Genève. Experts: MM. Ch. Moret, H. Babel, L. Bouffard, Inspecteur scolaire cantonal de gymnastique et

d'éducation physique, Ed. Joris et E. Tramzal. Secrétaire du Jury: M. M. Lade, Chef du Service des spectacles, concerts et stades de la Ville de Genève. Les membres du Jury et les Experts déclarent renoncer à toute participation directe ou indirecte au concours. Il est mis à la disposition du Jury une somme de Fr. 40,000.—. Sur ce montant il sera prélevé Fr. 20,000.— pour être répartis par le Jury aux meilleurs projets retenus (8 au maximum). Le programme et les documents annexes seront remis aux concurrents par le Service immobilier de la Ville de Genève, contre versement d'une finance d'inscription de Fr. 10.—. Remise des projets jusqu'au 1^{er} novembre 1943 au Service Immobilier de la Ville de Genève, 4, rue de l'Hôtel de Ville, 3^e étage.

Prix de l'Illustration du Livre 1943
 Deuxième année

Les Editions d'Art Albert Skira S.A. décerneront le 1^{er} décembre 1943 leur grand prix de l'Illustration du Livre (2^e année). Ce prix sera de 3000 francs et le jury se réserve le droit, si la qualité des envois le permet, de distribuer éventuellement un second prix de 2000 francs, ainsi qu'un troisième de 1000 francs.

Le ou les ouvrages primés feront partie d'une collection de livres de luxe des Chefs-d'Oeuvre de la Littérature Suisse que les Editions d'Art Albert Skira S.A. se proposent d'éditer à la cadence d'un ou deux par an, illustrés par les lauréats du dit prix. Cette collection sera d'un format uniforme (25 × 32). L'ouvrage sera tiré au maximum à 500 exemplaires. L'illustrateur recevra à titre gracieux, en dehors de son prix, deux exemplaires de collaborateur.

Le concours est ouvert à tous les artistes suisses vivant, soit en Suisse, soit à l'étranger.

Il est conseillé aux artistes de ne pas abuser de la couleur et de présenter si possible des travaux en noir et blanc. Un même artiste a le droit de présenter plusieurs ouvrages.

Les artistes auront la faculté, suivant leur tempérament et leur goût personnel, d'illustrer l'un ou l'autre des chefs-d'œuvre de notre littérature helvétique. Ils devront de préférence choisir un texte ne dépassant pas 300 pages et qui soit connu aussi bien dans l'une que dans l'autre partie du pays. Les manuscrits, non signés, porteront

une devise qui sera reproduite sur un pli cacheté contenant le nom et l'adresse de l'illustrateur. Les ouvrages qui n'auront pas été retenus seront retournés, avec le pli cacheté, à leurs auteurs dès la proclamation du résultat et sur leur demande.

Le prix sera distribué par le Conseil d'Administration des Editions d'Art Albert Skira S.A., formé de MM. Pierre Cailler et Albert Skira, qui s'est adjoint la collaboration de M. Georges Chapot. L'œuvre ou les œuvres primées seront la propriété entière des Editions d'Art Albert Skira pour une période de dix ans. D'autre part, la maquette, ainsi que tous les dessins d'études, seront également la propriété de la dite maison.

Tous les travaux devront parvenir aux Editions d'Art Albert Skira S.A., 4 bis, passage des Lions, à Genève, avant le 1^{er} novembre 1943.

Berichtigung

Schaufenster-Prämierung an der 2. Schweizer Modewoche, Zürich 1943

(Einer falschen Unterlage zur Folge wurde im Werk Nr. 4, Seite XXII, ein unrichtiger Text abgedruckt.)

Beurteilt nach: Reklamewirkung, Idee, Geschmack, Farbe, Modische Wirkung, Warenbehandlung, Beschriftung, Modewochehinweis. Es wurden 65 Schaufenster angemeldet.

1. Rang: Globus; Capitol; Burch-Korodi; Gübelin; Maison Rovette; PKZ Burger-Kehl & Cie. AG.; Doelker AG. (Herrenfenster); Grieder & Co. (Sommermöbel). 2. Rang: Doelker AG. (Damenfenster); T. Beyer, Chronometer. 11 Schaufenster wurden als « Gute Leistungen » ausgezeichnet (in alphabetischer Reihenfolge): City-Schuhhaus; Fein-Kaller; Fogal; Grieder & Co.; Hug & Co.; Schuhhaus Rivoli; Sturzenegger; Tapeten-Spoerri; Tuch AG.; G. Übersax; Wollen-Keller. Jury: E. von Gunten, Reklamechef, Zürich, Präsident; A. Keller, Chefdekorateur, Zentralpräsident des Verbandes der Berufsschaufensterdekorateure der Schweiz (BSD), St. Gallen, Vizepräsident; K. Egender, Arch. BSA, Ausstellungssachverständiger Schweizer Modewoche, Zürich 1943; B. von Grünigen, Verband Schweiz. Gebrauchsgraphiker (VSG), Zürich; G. Honegger-Lavater, BSD, Zürich; E. Häfelfinger, SWB, Zürich; J. Freuler, Werbeleiter, Zürich.

Verbände



Dekoration im Kloster Klingenthal. Bemalung Otto Staiger

36. Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten

Basel, 5./6. Juni 1943

Die diesjährige Generalversammlung wird als ein Ereignis von besonders glücklichem Gelingen in die Annalen des BSA eingehen. Feste « à la Bâloise » sind Feste mit grotesken Improvisationen, würzigen Einfällen, mitreißenden Überraschungen. 180 Gäste, geladene Offizielle, Damen und BSA-Leute aus allen Gegenden des Landes, nahmen freudig dankend am reich Dargebotenen teil. Die Ortsgruppe Basel hatte alles bis ins letzte vorbereitet und für einen harmonischen Zusammenklang der ersten und heiteren Stunden gesorgt. Zu den ersten zählen die Vereinsversammlung im Großratsaal am Samstagnachmittag und die

Dr. Burckhardt-Biedermann (H. Bernoulli) und römischer Hauptmann (R. Christ) diskutieren über den Plan von Augusta Raurica



von Musik eingerahmten Vorträge im Kunstmuseum am Sonntagvormittag. Es sprachen der Zentralpräsident H. Baur (« Der Architekt und die Öffentlichkeit ») und der Obmann der Basler Gruppe H. Schmidt (« Wir und die Regionalplanung »). Anschließend wurde die Ausstellung der Arbeiten H. Bernoullis eröffnet. Leider ist es uns nicht möglich, schon in diesem Heft über die schöne Tagung gebührend zu berichten. Wir machen es wie die Basler Kollegen und halten die Überraschungen zurück, um die Spannung zu mehren.

Bereits liegt eine erfreuliche Zahl von Dokumenten, Berichten, Schnitzelbankbildern und Photos auf der Redaktion. Dennoch geht an alle Teilnehmer der Tagung die Bitte, uns ihre Schnappschüsse möglichst bald zustellen (bis 25. Juni). a. r.

Ortsgruppe Zürich des BSA

Die Ortsgruppe Zürich hat in ihrer Hauptversammlung vom 25. März a. e., nach der Besichtigung des Wohlfahrts Hauses der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bühle & Co., und vor einem Referat von Herrn Stadtrat H. Oetiker über die Erleichterungen vom Baugesetz beim Kleinwohnungsbau, seinen Vorstand zum Teil neu gewählt:

Obmann: Alfred Gradmann
Schriftführer: Robert Winkler
Säckelmeister: A. H. Steiner, Stadtbaumeister
Beisitzer: Prof. Dr. W. Dunkel und Konrad Furrer.

Die erste Monatsversammlung im Vereinsjahr 1943/44 am 29. April wurde durch eine Besichtigung der Pläne, Vorarbeiten und des Modells 1:20 des Kantonsspitals Zürich eingeleitet. Architekt R. Steiger hielt das einleitende Referat, das allgemein großes Interesse fand. An der Sitzung referierte Arch. Dr. h. c. Armin Meili über die bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten. Die Ausführungen des mit der Materie sehr vertrauten Leiters dieser Aktion vermochten die zahlreichen Zuhörer von der Wichtigkeit der Aufgabe zu überzeugen.

An der zweiten Monatsversammlung, am 27. Mai, besichtigten ca. 30 Kollegen die Neubauten « Engpark » und ließen sich durch den Erbauer, Prof. Dr. W. Dunkel, in das gestellte Problem einführen. Die luxuriösen Bauten mit nicht alltäglichen Grundrißgestaltungen fanden das Interesse der Architekten. Allgemein fand die geschickte

Einordnung der Bauten in den vorhandenen Park, mit vielen alten und seltenen Bäumen, großen Beifall. An der Sitzung berichtete der neue Werkredaktor, Alfred Roth, über seine Ideen zur Ausgestaltung des « Werk », insbesondere des Architekturteils und über die gemeinsam mit dem Redaktor des Kunstteils, Prof. Dr. G. Jedlicka, aufgestellten allgemeinen Richtlinien. Die Anwesenden unterstützten zum Teil die Ausführungen des Referenten, andere ließen sich die Gelegenheit zur Kritik nicht nehmen. Jedenfalls war dieser Anlaß für alle anregend und interessant. r. w.

SWB-Mitteilungen

Zentralvorstand des SWB

In seiner Sitzung vom 13. Mai 1943 in Bern hat der Zentralvorstand als neue Mitglieder aufgenommen:

Bignens M., Bühnenbildner, Bern
Sollberger P., Graphiker, Bern

Neben internen Fragen wurde der Austritt einiger Mitglieder aus der Ortsgruppe Bern behandelt. W. Clénin, E. und F. Giaouque, M. Hesse, E. Keller und G. Piguet werden direkte, zu keiner Ortsgruppe gehörende Mitglieder des SWB.

Die von der Ortsgruppe Bern angeregte Schaffung eines « SWB-Zeichens » muß mit den übrigen Ortsgruppen noch eingehend abgeklärt werden. In Frage käme eventuell die Schaffung eines Signets für die vereins-eigenen Drucksachen, sowie unter Umständen eine einheitliche SWB-Bezeichnung zur Verwendung neben den Namensangaben in Ausstellungen. Eine vom Herstellernamen losgelöste Angabe « SWB » auf einzelnen Ausstellungsstücken wäre nur dann möglich, wenn jedes Objekt eine vom SWB aufgestellte Jury passiert hätte. Der vorgesehene Wettbewerb für Hotelzimmer ist in Kontakt mit den Instanzen für die bauliche Sanierung von Hotels durchzuführen. Für verschiedene andere Aufgaben, die mit der Neugestaltung der Hotelmöblierung zusammenhängen, werden Vorarbeiten in Angriff genommen. – Die Wanderausstellung « Unsere Wohnung » wird in Luzern im Herbst 1943, in Bern im Frühjahr 1944 gezeigt werden. Anschließend an seine Sitzung besichtigte der Zentralvorstand das renovierte Berner Rathaus. str.

HYPOTHEKARBANK IN WINTERTHUR

WINTERTHUR

Untertor 32

ZÜRICH

Paradeplatz 5

Wir bewilligen zu günstigen Bedingungen:

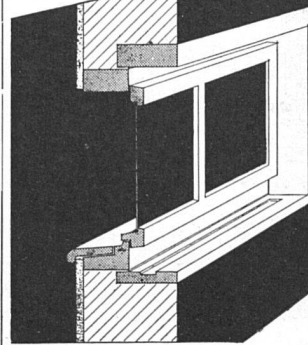
Hypotheken

Baukredite

Darlehen auf kurante Wertpapiere

TRION

KELLERFENSTER
AUS WETTERFESTEM BETON



KEIN QUELLEN
KEIN FAULEN
KEIN ROSTEN
KEIN UNTERMALT

KEINE SCHALUNG
RASCHES UND
SAUBERES VERSETZEN
BETONWARENFABRIK
WINTERTHUR, TEL. 2 66 92



J. Spiegel's Erben, Zürich

Albisriederstraße 80, Telefon 7 05 30

Größte Spezialfabrik für Buffetanlagen, Bar-Buffer

Café- und Tea-room-Einrichtungen,
Spülungen, Kühlschränke, Kälte-Isolierungen

Unverbindliche Beratung und Kostenvoranschläge



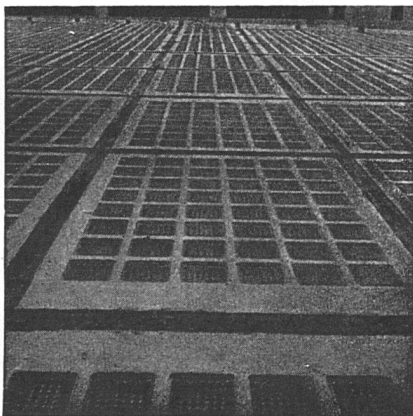
FRÄNKEL + VOELLMY
Basel

Rosentalstraße 51

Telefon 2 89 35

Bau- und Möbelschreinerei

Unsere Spezialitäten sind feine Täfer und Extraanfertigung von Möbeln nach eigenen oder gegebenen Entwürfen



Lichthofdecke über den Schalteräumen der Kantonalbank Basel, Übersicht

Begeh- und befahrbare Oberlichter in

Glas-Eisenbeton

System „Solfac“

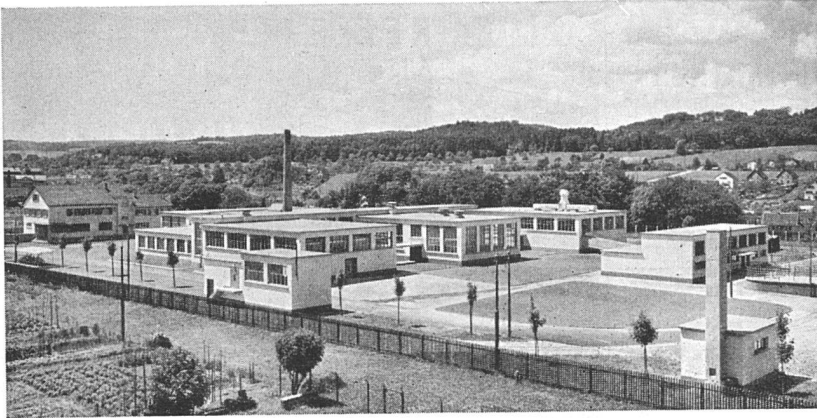
Glasbausteinwände

mit Massiv- und Hohlglasbausteinen

Glasdachwerke

Siegfried Keller & Cie., Wallisellen-Zürich

Telephon Nr. 93 21 14/15 – Telegramm: „Cellarius“ Wallisellen



WALO BERTSCHINGER

Bauunternehmung Zürich
Abteilung Spezialbetonbeläge

Schlachthausanlage Schaffhausen
Böden in Kieserlingbeton

153



**Spenglerarbeiten
Sanitäre Installationen
Bedachungsarbeiten
Reparaturen**

Teppiche, Linoleum, Vorhang- u. Möbelstoffe

Forster
ZÜRICH · BELLEVUE/PLATZ

Zürich

Neues Schulhaus Kornhausbrücke Zürich

Am 21. Mai 1943 konnte *Stadtrat H. Oetiker* im Kreise geladener Gäste, der Lehrerschaft und Schuljugend das nun vollendete Schulhaus an der Kornhausbrücke der Öffentlichkeit übergeben. *Stadtrat Landolt* in seiner Eigenschaft als Schulvorstand und *Schulpräsident Vogel* verdankten das stattliche, der Jugend geweihte Geschenk. Die vom Februar 1941 bis November 1942 ausgeführte Bauanlage ist das Werk des inzwischen zum Stadtbaumeister berufenen Architekten *BSA A. H. Steiner*. Der Bau umfaßt 10 Primarklassen (1. und 2. Obergeschoß) Singsaal, Sammlungs-, Lehrer- und Hausvorstandszimmer (im Parterre), 2 zusammengebaute Turnhallen, zwei losgelöste Pavillons (Kindergarten und Hortlokal) und eine Abwartwohnung. Trotz der beschränkten zur Verfügung stehenden Grundfläche gelang es dem Architekten, die Gesamtanlage aufzulockern und einen intimen, in sich geschlossenen Schulhof zu schaffen, dem die angelegte, reiche Bepflanzung mit der Zeit die anfänglich vermißten Naturreize verleihen wird. Der Bau ist gekennzeichnet durch eine sorgfältige Material-Wahl und -Behandlung; die verschiedenen Baustoffe Holz, Kalksandstein, Beton sind in ihrer natürlichen Struktur belassen und strömen Echtheit und Leben aus.

a. r.



Neues Schulhaus Kornhausbrücke Zürich. Arch. BSA A. H. Steiner, Stadtbaumeister



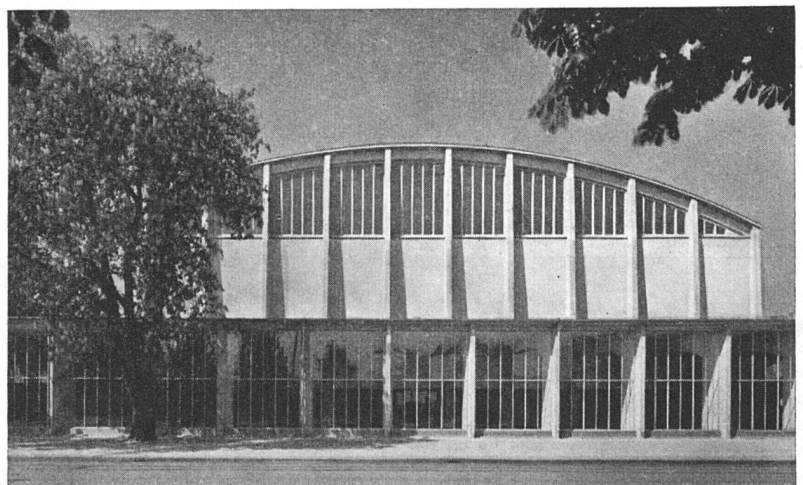
Feuerwache Basel. Hochbauabteilung Baudepartement Basel-Stadt. Kantonsbaumeister J. Maurizio

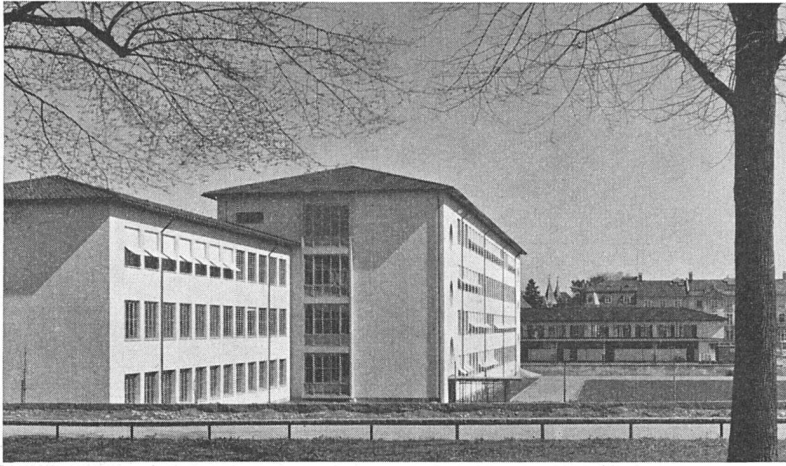
Halle VIII der Schweizer Mustermesse. Arch. P. Sarasin, H. Mähly, Ing. E. B. Geering. Angaben über Konstruktion und Baugeschichte (s. S.B.Z. vom 1. Mai 1943)

Basel

Feuerwache Basel

Der Neubau der *Feuerwache Basel* ist durch die Hochbauabteilung des Baudepartements Basel-Stadt, Kantonsbaumeister J. Maurizio, projektiert und ausgeführt worden. So wie die Städte Bern und Zürich wird nun auch demnächst Basel eine mit allen installations- und betriebstechnischen Neuerungen ausgerüstete Feuerwehrkaserne erhalten. Das ca. 5000 m² umfassende Areal des « Lützelhofes », auf welchem der Neubau steht, wurde im Jahre 1903 vom Staat für die Unter-





Kantonale Handelsschule Basel, Hochbauabteilung Baudepartement Basel-Stadt. Kantonsbaumeister J. Maurizio

bringung des ständigen Feuerwehrcorps erworben. Die bisherige Ausfahrt nach der engen und verkehrsreichen Spalenvorstadt wird inskünftig nur noch von den zurückkehrenden Fahrzeugen als Einfahrt benützt, während die neuen Ausfahrten in den 27 m breiten Schützengraben einmünden. Im Erdgeschoß ist als wichtigster Raum des Neubaues die *stützenlose Fahrzeughalle* von 550 m² Bodenfläche und je 11 Toren an der Hof- und an der Straßenseite zu nennen. Auch die Feuermeldezentrale mit Telephonstenschlafraum und diverse andere Räume sind daselbst untergebracht. Der erste Stock enthält die Verwaltungsbüros im Ostbau und die Gasmaskenwerkstätten im Westbau. Die ca. 60 Mann zählende Belegschaft bewohnt den 2. Stock. 4 Wohnungen für den Feuerwehrhauptmann, den Feldweibel und die beiden Löschmeister befinden sich im 3. Stock. Mit den

Aushubarbeiten wurde im Sommer 1940 begonnen, und die Eisenbetonarbeiten waren im Herbst 1941 beendet. Die Baukosten ohne Mobiliar und Umgebung werden ca. 1,8 Millionen betragen, entsprechend einem Kubikmeterpreis von ca. Fr. 91.—.

Kantonale Handelsschule

Der Neubau der *Kantonalen Handelsschule* auf der Luftmatt ist im April 1941 nach 2 $\frac{1}{4}$ jähriger Bauzeit bezogen worden. Er dient der Aufnahme von ca. 700 Schülern aus einem Einzugsgebiet, das weit über die Kantonsgrenzen hinausreicht. — Der Schulbau gliedert sich in 3 Baukörper: einen viergeschossigen und zweibündigen Haupttrakt von 85 m Länge, einen dreigeschossigen und einbündigen Südflügel und den quergestellten Eingangs-

Neubau der Nationalzeitung Basel, Dr. h. c. A. Meili, Arch. BSA, Bauleitung: Von der Mühl & Oberrauch, Arch. BSA, Basel



und Aulafügel. Alle 32 Klassenzimmer sind gegen Südosten orientiert, während die nicht permanent benützten Räume wie Kontore, Übungszimmer, Schreibmaschinenräume und Lehrerzimmer sich gegen Nordwesten richten. Das dritte Obergeschoß weist nur Spezialräume für den Unterricht in Chemie, Physik, Biologie und Geographie auf. — Die beiden hintereinandergeschalteten Turnhallen mit den zugehörigen Garderobe- und Douchenräumen bilden mit dem Abwartwohnhaus zusammen eine separate Baugruppe, Schulbau und Turnhallenbau verbindet eine zweischiffige, holzkonstruierte, einseitig verglaste und flachgedeckte Pausenhalle. Die Hauptbaukörper sind als schlicht verputzte Backsteinbauten mit Granitsockeln, Pfannenziegeldächern auf Holzschalung und Massivdecken aus Schilfrohzellen und Oris-Hourdis ausgebildet. Als Bodenbeläge kamen in den Unterrichtszimmern Eichenriemen, in den Verwaltungsräumen Linoleum, in der Aula Holzmosaik und in den Korridoren Klinker zur Anwendung. Die Decken bestehen in der Hauptsache aus Gips, in den Turnhallen aus glatt verlegtem Pavatex und in den Schreibmaschinenräumen aus den diesen ähnlichen Donconaplaten. Die Aula mit ihren 360 Sitzplätzen verfügt über eine Luftkonditionierungsanlage und ist mit einer profilierten und gebeizten Tannenholzdecke ausgestattet. In Naturholz (Ulme) sind die normalen Zimmertüren gearbeitet. Stadtwärts legt sich eine öffentliche Grünanlage mit Brunnen und Planschbecken vor das Schulgebäude. Auf der Gegenseite finden sich durch Terrassen gegliederte Pausenplätze, und seitlich des Turnhallenflügels schließt sich ein Leichtathletikplatz an. Wo Einfriedigungen erforderlich waren, sind diese nur durch Buchenhecken mit verdeckt angebrachtem Drahtgeflecht gebildet. — Die reinen Baukosten betragen inklusive Honorare Fr. 2 175 000.— oder Fr. 42.75 per m³. Dazu gesellten sich die Kosten für Umgebungsarbeiten im Betrage von Fr. 197 000.— und die des Mobiliars von Fr. 396 000.—. Die ganze Bauanlage wurde durch die Hochbauabteilung des Kantons Basel-Stadt projektiert und stand unter Leitung des *Kantonsbaumeisters J. Maurizio*.

Neubau der Nationalzeitung

Der im März des laufenden Jahres bezogene *Neubau der National-Zeitung*



Antimott

*Praktische Polstermöbel
wohnlich und wertvoll*

Sitzmöbelfabrik

E.Kyburz-Zürich Lessingstrasse 5
Telephon: 35.521

Vitrofil

GLASSEIDE
GLASWOLLE
ISOLIERUNG

Wärme-, Kälte-,
Schall- und
Feuerschutz

CAVIN & CO · ZÜRICH

GLASSPINNEREI

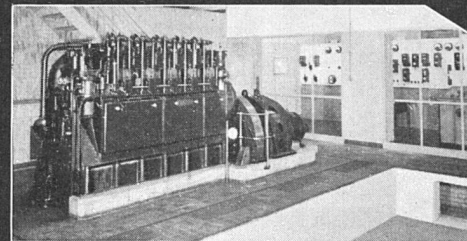
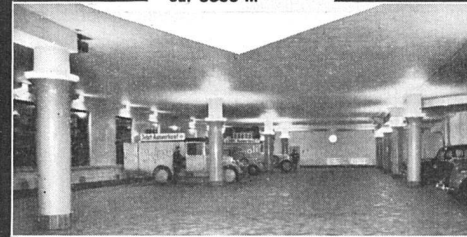
Talstrasse 15 · Tel. 72395

Fabrik in Adliswil (Zürich)

SBC
Aussteller



Isolation der
Kellerräume gegen
Grundwasser
System „Mammut“
ca. 5800 m²



GrW HW

Asphalt-Emulsion AG

Unternehmung für wasserdichte Beläge

Zürich

Löwenstrasse 11

Telefon 5 88 66

Specker & Ciola / Zürich

Weitere Referenzen für Isolationen gegen Grundwasser:

Warenhaus Ober, Zürich, I.-III. Etappe	3100 m ²
Schweiz. Rückversicherungsgesellschaft, Zürich	1500 m ²
Gewerbeschulhaus, Zürich	6000 m ²
Volkshaus, Zürich	3000 m ²
Seidentrocknungsanstalt, Zürich	1300 m ²
Spar- und Leihkasse, Thun	1500 m ²
„Vita“ Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich	1300 m ²
„Viktoriahaus“, Zürich	1400 m ²
„Haus zum Schanzeneck“, Zürich	1600 m ²
„Vita“ Basilese, Lugano	2300 m ²
Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zch.	4500 m ²
„Zürich“ Unfall, Zürich	1000 m ²
Kongreßgebäude, Zürich	2300 m ²
Hallenschwimmbad, Zürich	2200 m ²
Konsum-Verein, Zürich	1500 m ²
Maag-Zahnräder A.-G., Zürich	1600 m ²
Albiswerk A.-G., Zürich	1100 m ²
Amtshaus V, Zürich	800 m ²
St. Gallische Kreditanstalt, St. Gallen	800 m ²



SchenkerStoren

Zürich

Telephon 3 90 40

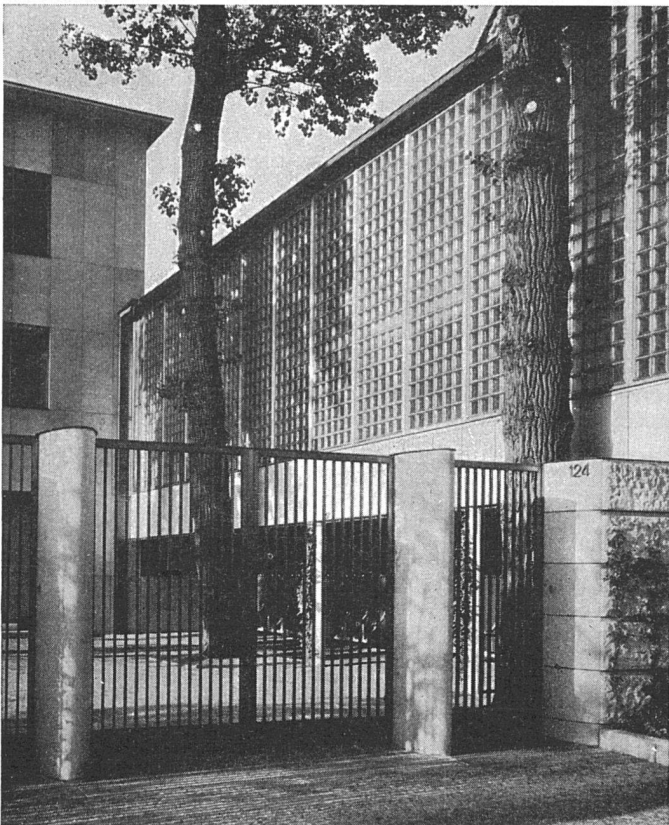
Schönenwerd

Telephon 3 13 52

Knickarmstoren

Schaufenster-, Fenster- und
Terrassenstoren

SBC
Aussteller



ROB. LOOSER & CIE

Badenerstraße 41 Telephon 3 72 95

ZÜRICH

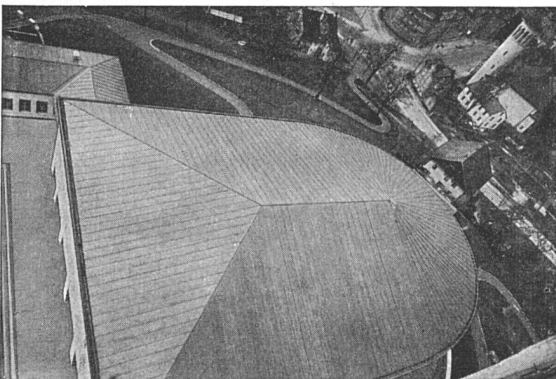
Luxfer

Glashohlsteine Nr. 160 R

Glaswand im Verwaltungsgebäude der Firma
Hoffmann, La Roche & Cie., Basel

Nähere Angaben über unsere Kon-
struktionen im Schweizer Baukata-
log, Seiten 260/261

SBC
Aussteller



Jakob Scherrer, Zürich 2

Allmendstraße 7 Telephon 5 79 80

Spenglerei

Kittlose Verglasungen, Bleirohrfabrik
Gitterroste

Kupferbedachung
Kirche Zürich-Wollishofen

SBC
Aussteller

erhebt sich über einem T-förmigen Grundriß. Der im Bilde sichtbare Flügel gegen die Gartenstraße enthält zu ebener Erde Akzidenzdruckerei und Buchbinderei, im 1. Stock Handsetzerei, Buchhaltung und Direktion und im obersten Stockwerk die Redaktion. Der längere, aber niedrigere Gebäudetrakt gegen die St. Albananlage birgt im dreischiffigen Erdgeschoß Abonnementsabteilung, Spedition, Anmeldung, Rotationsmaschinsaal und Stereotypie, im Obergeschoß über dem Mittelfeld Setzmaschinsaal und Mettageräume. – Das Gebäude ist ein Eisenbetonbau, dessen Druckereiteil eine Pilzdeckenkonstruktion aufweist. Für die Architektur des Baues zeichnen *Dr. A. Meili*, Zürich, und sein Mitarbeiter *A. Durrer*, Luzern, für die Bauleitung *Von der Mühl & Oberrauch*, Basel.

Vom Kunstmarkt

Kunstauktion in Luzern

vom 25. bis 29. Mai 1943

Zu der in der letzten Maiwoche bei Theodor Fischer in Luzern durchgeführten Auktion hatte sich eine größere Zahl von Interessenten eingefunden. Besonders Möbel, Silber und Bilder fanden einen, wenn auch nicht stürmischen, so doch regen Absatz. Bezeichnend für die Situation des Schweizer Kunstmarktes war, daß von irgend einer Flucht in die Sachwerte, wie sie andernorts in Erscheinung tritt, nicht die Rede sein konnte. Das Material dieser Auktion war nur zum kleineren Teil von wirklicher Bedeutung. Von nennenswerten Stücken erbrachte der um 1500 entstandene Anna-Altar von Ludwig Juppe aus Marburg Fr. 12 000.–, eine « Anna selbdritt » aus der Bodenseegegend, um 1510 entstanden, Fr. 915.–, ein reizvoller österreichischer « Erzengel Michael » Fr. 850.–; ein süddeutscher Renaissanceschrank aus dem 16. Jahrhundert wurde mit Fr. 1300.–, 6 Fauteuils Louis XV, österreichisch, mit Fr. 1400.–, zwei Fauteuils Louis XIII, schweizerisch, aus dem 17. Jahrhundert, mit Fr. 1450.–, 6 Berner Zungenstühle aus der Mitte des 18. Jahrhunderts mit Fr. 900.– bezahlt. Ein Da-

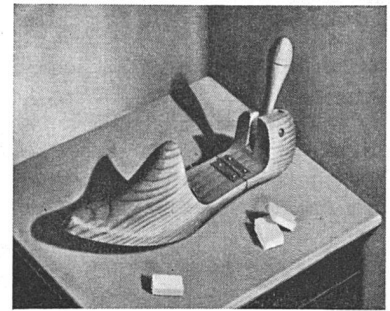
menschreibtisch Louis XV stieg auf Fr. 1850.–, eine Kommode Louis XV, schweizerisch, aus dem 18. Jahrhundert, auf Fr. 2900.–. Eine Brüsseler Tapissiererei aus dem Jahre 1540, dem Stil des Orley nahestehend, wurde mit Fr. 10 000.–, eine Tapissiererei Marke Audenard aus der Mitte des 16. Jahrhunderts mit Fr. 4000.– bewertet, eine Mille-Fleurs Tapissiererei, französisch, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts brachte Fr. 2500.–, eine schweizerische Stickerei mit Wappen der Orelli, aus dem Jahre 1638, Fr. 2000.–; eine Stickerei « Andromeda und Perseus », schweizerisch, aus dem Jahre 1637, erwarb das Landesmuseum für Fr. 3500.–. Die Gold Dosen lagen zwischen Fr. 1000.– und Fr. 4000.–. Für das hübsche Bildnis der Judith de Biron von Roslin bezahlte man Fr. 10 200.–, für eine sehr reizende, Corot-ähnliche Landschaft von Trouillebert Fr. 1200.–, für eine Landschaft von Théodore Rousseau Fr. 2800.–, für eine kleine, hübsche Landschaft bei Cagnes von Renoir Fr. 4600.–; ein Blumenstrauß von Vlaminck erreichte Fr. 2850.–, ein kleineres Bild von Marie Laurencin Fr. 1300.–. Unter den deutschen Bildern gingen das Bildnis des Fürsten Bismarck von Lenbach für Fr. 4200.–, ein schönes Herrenbildnisquarell von Krüger für Fr. 950.–, der Studienkopf « D'Andrade als Don Juan » von Slevogt für Fr. 600.– ab. Unter den zahlreichen niederländischen Bildern notierte man für eine kleine « Maria mit dem Kind » des Samt-Breughel Fr. 7500.–, eine « Kermesse » des Höllen-Breughel Fr. 7200.–, ein Interieur von Codde Fr. 2200.–, Bildnisse von Maes erreichten Fr. 3800.– und Fr. 2500.–, ein reizender, kleiner Poelenburgh Fr. 1350.–, ein Interieur von Schalcken Fr. 2000.–.

Unter den Schweizer Bildern waren nur wenige, die über das Mittelmaß hinaus ragten, so eine Berglandschaft von Calame, die mit Fr. 2700.– bezahlt wurde, eine kleine Landschaft mit Eichen von Diday, die Fr. 1200.– erbrachte. Ein größeres repräsentatives Bildnis von Anton Graff, aus der mittleren Zeit, ging sehr preiswert für Fr. 2800.– ab. Ein Interieur von Raphael Ritz wurde mit Fr. 3050.– zugeschlagen, zwei kleine Bildnisse von Wyrsch mit Fr. 3000.–, zwei Landschaften von Zünd mit Fr. 3200.– bzw. mit Fr. 2100.–.

N.

Bücher

Niklaus Stoecklin, Schuhholz, 1936



Niklaus Stoecklin

Neunundvierzig Wiedergaben von Gemälden und Zeichnungen mit einer Einführung von Hans Birkhäuser. 15,5/23,5 cm breit. Fr. 5.50. Verlag Birkhäuser, Basel 1943

Bereits im Jahre 1929 ist im Verlag von Benno Schwabe & Co. in Basel eine Publikation mit dreißig Tafeln und einer ausgezeichneten Einleitung von Willi Raeber über Niklaus Stoecklin erschienen. In diesem Band sind auch die wichtigsten illustrierten Veröffentlichungen bis zu jenem Zeitpunkt angeführt: Neue Schweizer Rundschau, Annalen, Die Kunst in der Schweiz, Das Werk, Sonntagsblatt der Basler Nachrichten, Katalog der Ausstellung von Niklaus Stoecklin in der Basler Kunsthalle, Casa Rossa. Phantasie über das Bild von Niklaus Stoecklin von Ernst Grosse. Herausgegeben von Georg Reinhart. Dieses neue Bändchen mit der farbigen Tafel nach dem « Morgenreich » bildet eine willkommene Ergänzung und Weiterführung jener ersten Publikation in Buchform. Die sechs Seiten Einleitung von Hans Birkhäuser geben ein klares Bild der menschlichen und künstlerischen Erscheinung Niklaus Stoecklins, wie es nur jemand zu vermitteln vermag, der einem Künstler durch sein Werk nahegekommen ist und aus dieser menschlichen Begegnung heraus dann auch das Werk tiefer und reicher sieht. « Stoecklins Bedeutung beruht nicht nur auf seinen Bildern, sondern auch auf seiner erstaunlichen Beharrlichkeit, in einer Zeit der Gefühlsverwahrlosung und des Snobismus sich unbeirrt zu der schlichten Freude am Schönen bekannt zu haben. Er hat die Verbindung mit der Vergangenheit behalten und weist zugleich einen Weg in die Zukunft », lauten die letzten Sätze der Einleitung. Stoecklin wirkt manchmal wie ein moderner Wahlverwandter von Pieter Bruegel.

G. J.

Kunstnotizen

Kunstpflge des Bundes seit 1837

Am 3. Juli wird im Kunstmuseum Luzern eine Ausstellung eröffnet, die als Ergänzung der letztjährigen Ausstellung in Bern: «50 Jahre Gottfried Keller-Stiftung» einen Überblick über *eidgenössische Kunsttätigkeit* gibt. Während der Monate Juli, August, September wird eine Auslese von Kunstwerken zu sehen sein, die von der eidgen. Kunstkommission seit deren Bestehen bei Künstlern in Auftrag gegeben oder aus den großen Ausstellungen der Schweiz erworben wurden, Werke, die im allgemeinen als «Leihgaben des Bundes» in den verschiedenen Kunstsammlungen unseres Landes verstreut sind. Ihre Vereinigung ist der Initiative der *Stadt Luzern* und der des Konservators ihres Kunstmuseums, *Dr. P. Hilber*, zu verdanken. *L.*

Eine studentische Bildervermittlungsstelle

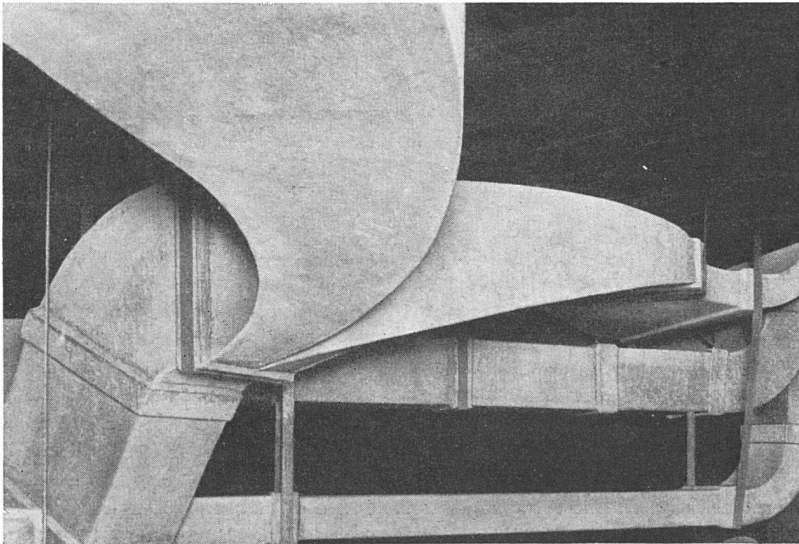
Die Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten hat mit dem Verband der Schweizerischen Studentenschaften eine interessante,

neuartige Vereinbarung getroffen, nach der kunstinteressierte Studierende der schweizerischen Hochschulen fortan die Möglichkeit haben, Plastiken, Zeichnungen und Oelgemälde der besten schweizerischen Künstler nach eigener Wahl leihweise zu erwerben. Die bescheidene Leihgebühr kann später bei einem eventuellen Kauf mit dem im voraus festgesetzten Kaufpreis verrechnet werden. Dieses Projekt soll dazu beitragen, unsere schweizerischen Künstler unter der akademischen Jugend bekannt zu machen und das Interesse der Studenten gegenüber moderner schweizerischer Kunst zu fördern.

Das Schweizerische Schulwandbilderwerk

An der letzten Sitzung der herausgebenden «Kommission für interkantonale Schulfragen» des Schweiz. Lehrervereins und der «Pädagogischen Jury» für das schweizerische Schulwandbilderwerk wurden für die Bildfolge 1943 folgende Vorlagen bestimmt: *Kornernte* (Eduard Boß, Bern); *Kartoffelernte* (Traugott Senn, Bern); *Engadinerhäuser* (Maria Baß, Celerina); *Die Schlacht bei Sempach* (Otto Baumberger, Unterengstringen). – Es wurden neu in die Reihe der herausgabefertigen Entwürfe eingestellt: *Pferdeweide in den Freibergen* (Carl

Bieri); *Holzfäller im Plenterwald* (Reinhold Kündig); *Strohflechterei im Onsernonetal* (Paul Eichenberger); *Wasserföhren im Wallis* (Th. Pasche, Oron); *Dorfschmiede* (Nannette Genoud); *Gießerei* (Otto Baumberger und Hans Erni). – Dem Departement des Innern, das in Verbindung mit der Eidg. Kunstkommission (ständiger Delegierter vom SWB ist Dr. Paul Hilber, Konservator, Luzern) die Aufträge vergibt, wurden von der Pädagogischen Jury folgende neuen Themen vorgeschlagen: *Pfahlbauer*, *Maigericht*, *Tagsatzung*, *Burg*, *Kampf bei Giornico*, *Renaissancebau* (Kirche), *Hospiz mit Säumern*, *Churfürsten*, *Edelkastanienwald*, *Appenzellerlandschaft*, *Niederdruckkraftwerk mit Schleusen*, *Kleinhandwerker*, *Mühle*, *Weihnacht*, *Bahnhofbild* (Innenansicht), *Fuchsfamilie am Bau*, *Insektenmetamorphose*. – Das seit 1936 ununterbrochen fortgeführte Werk zählt heute 40 gedruckte Bilder. Die Jahresfolge 1943, die noch nicht zum Versand gelangt ist, da die Kommentare noch in Arbeit sind (Redaktion Dr. Martin Simmen, Luzern, Schriftleiter an der Schweiz. Lehrerzeitung), bringt folgende Bilder: *Bergsturzgebiet von Goldau* (Carl Bieri, Bern); *Auszug des Geißhirten* (Alois Carigiet, Zürich); *Römischer Gutshof* (F. Deringer Uetikon a. See) und *Ringelnattern* (Walter Linsenmaier, Ebikon). *M. Sn.*



Eternit-Ventilationskanäle

besitzen geringen Reibungswiderstand und schlechte Wärmeleitfähigkeit; sie sind unempfindlich gegen Feuchtigkeit und Temperaturschwankungen.

Eternit A.G. NIEDERURNEN TELEPHON 415 55

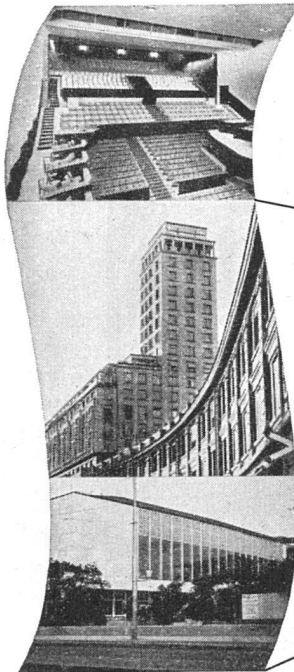
SBC
AUSSTELLER



MOBELFABRIK
und INNENAUSBAU

**Rob.
Limberger**

Zürich-Altstetten
Saumackerstr. 33



Corso, Zürich
Arch. Knell & Burckhardt

Belair, Lausanne
Kinosaal, klimatisiert 1931

Grosser Kongress-Saal, Zürich
Arch. Haefeli, Moser, Steiger

KLIMA- UND VENTILATIONS- ANLAGEN

Unsere Anlagen regeln automatisch:
Temperatur und Feuchtigkeit, heizen
im Winter, kühlen im Sommer. Wir
zeigen Ihnen gerne unsere Anlagen
oder arbeiten Ihnen ein unverbind-
liches Projekt aus.
Verlangen Sie Spezialprospekte etc.

LUWA AG.



Gesellschaft für Luft- und
Wärmetechnik / Zürich 9
Tel. 7 33 36-37

Wallerdichte Beläge



Spezial-Unternehmen:

Frick-Glass Zürich-Altstetten

Preiswert abzugeben

1 Occasions-Découpiersäge A. E. G. P. L. 380197

mit Schwingmembrane, zum Schneiden von Reklamematerial etc. für Platten bis 200 cm Ganzausschnitt, bis 12 mm Dicke.

1 Occasions-Découpiersäge, ganz großes Modell,

für Platten von 200x200 cm bis 60 mm Dicke.

O. Rößler, Eisenwaren und Maschinen, Bern

Aarbergerstraße 13, Telephon 230 62



Die führende Schweizer Monatsschrift
für Politik und Kultur

Leitung: Dr. Jann v. Sprecher



Abonnieren Sie beim Verlag
oder bei Ihrer Buchhandlung

Jahresabonnement Fr. 16.—
Einzelhefte Fr. 1.50

VERLAG SCHWEIZER MONATSHEFTE

Zürich 2, Stockerstraße 64, Telephon 7 29 75
Postscheck-Rechnung VIII/8814

Bibliophile Ausgaben

Zu beziehen durch
Buchhandlung zum Elsässer A.-G.
ZÜRICH LIMMATQUAI 18 TELEPHON 21612

Abteilung
Le livre de luxe du XX^e siècle
(Verzeichnisse auf Verlangen kostenlos)

Keim^{sche}
MINERALFARBEN

wetterfest und lichtecht, seit
50 Jahren anerkannt bestes
Material für farbige Fassaden.
Man hüte sich vor Nachahmungen

CHR. SCHMIDT SÖHNE
Zürich 5 Hafnerstrasse 47

Ruckstuhl

Heizung/Lüftung/Gasschutz

Erstellung der Zentralheizung in der
Pavillon-Schule auf dem Bruderholz

J. Ruckstuhl A.-G., Basel

Rümelinbachweg 6/8 Telephon 237 85

Rolladen
aller Systeme

Rolljalousien · Schattendecken
& Jalousieladen

J. Sum
Rolladenfabrik Olten